Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

197 (20.8.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 197. I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklamentheile 12 kr. Karlsruhe, Samstag, den 20. August Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. 1870.

Vom Kriegsschauplatze.

Königsberg, 16. Aug. (F.Z.) Wie es heißt, ist am Samstag der Befehl hier eingegangen, wonach die Ersatzbataillone sich bereit halten sollen, in Kurzem nach dem Kriegsschauplatze aufzubrechen.

Köln, 16. Aug. (A.Z.) Gestern rückten drei mit 24-Pfündern ꝛc. ausgerüstete Kompagnieen Festungsartillerie von hier nach Frankreich ab. Wie es scheint, soll Metz regelrecht angegriffen werden. Außer dieser Artillerie traten auch die hier formirten Ersatzbataillone die Fahrt nach dem Kriegstheater an. — Wie massenhaft die Transporte Verwundeter sind, zeigt, daß zu Bingen an zwei Tagen 3200 derselben ankamen und weiter gingen. Bürgerschaft und Behörden wetteiferten, ihre Theilnahme zu bethätigen. Ein zu Elberfeld und Barmen angekommener derartiger Transport bestand aus Preußen, Bayern, Württembergern und Badenern. — Fast täglich kommen größere und kleinere Schaaren junger militärfreier Männer hier durch, um sich dem Freiwilligenkorps zur Labung und Pflege Verwundeter auf dem Schlachtfelde anzuschließen. Auch der älteste Sohn Ferdinand Freiligraths ist, nachdem er wegen mangelnder militärischer Ausbildung in den Reihen der Kämpfenden keine Stelle finden konnte, in dieses Korps eingetreten. Die jungen Leute sind für ihre Bestimmung sehr zweckmäßig ausgerüstet. — General Sheridan, Höchstbefehligender des Vereinigten Staaten-Heeres, ist gestern hier durchgereist, um sich in das deutsche Hauptquartier zu begeben. Er ist begleitet von seinem Adjutanten, Oberstlieutnant Forsith, und einem zweiten Stabsoffizier, Major Mac Lean.

München, 14. Aug. (F.Z.) Allmählig werden zur Ausfüllung der Lücken in der Feldarmee alle noch in Festungen liegenden Bataillone des stehenden Heeres aus diesen herausgezogen und durch Landwehr ersetzt; so kam gestern ein Landwehrbataillon von Regensburg hier durch, welches nach Ulm bestimmt war. Auch die Ersatzbataillone sind schon soweit eingeübt, daß sie nach Bedarf nachgeschoben werden können. Und wir haben erst die jüngsten Jahrgänge der Ersatzmannschaft einberufen; ist's Noth, so können noch weitere 30—40,000 Mann ohne Mühe aufgeboten werden. Auch die Pferdeankäufe werden für die Armee fortgesetzt, und noch immer wird der Bedarf ganz im Inland gedeckt. Beträchtliche Sendungen von gepreßtem Heu gehen nach Frankreich, da unsere Reiterei dort so gut wie gar nichts für ihre Pferde findet. Aus Oesterreich kommen täglich Rindviehtransporte hier an, die größtentheils ebenfalls der Armee nachgeführt werden.

Lübeck, 15. Aug. (Kö.Z.) Ich begehe heute keine Indiskretion mehr, wenn ich Ihnen andeute, daß auch Lübeck seit einigen Tagen wieder ein recht martialisches, aber dennoch gemüthliches Aussehen hat. Ueber 7000 Mann Truppen aller Waffen einschließlich der Artillerie, und zwar in geschlossenen Abtheilungen, rasten hier, um weitere Bestimmungen zu erwarten. Wer die strammen, fast sämmtlich mit der 1866r-Denkmünze geschmückten Gestalten sieht und weiß (und wir wissen es genau), daß nicht Tausende, sondern Hunderttausende solcher Männer noch auf deutschem Boden stehen und lieber heute, als morgen, auch über den Rhein oder, richtiger, über die Mosel rückten — dem wird die französische Volksbewaffnung nicht imponiren. Dieselbe ist der Strohhalm des Ertrinkenden. Letzterem ist aber nicht zu helfen, denn die maßloseste Selbstüberhebung hängt als Zentnergewicht an seinen Füßen.

— Ueber alle Arbeitsfäden der Kriegsmaschine im Felde wachen das überall gegenwärtige Auge und der eisern feste Arm der preußischen Heergendarmerie. Diese Musteranstalt von Kriegspolizei muß von Jedem bewundert werden, der auch nur einen Tag lang eine Kriegstruppe, und sey es auch nur eine Proviantkolonne, begleitet. Er wird von Zeit zu Zeit je zwei oder je vier vereint, schöne, ernste und kräftige Reiter in der Uniform unserer Gendarmen, plötzlich auf einer Heerstraße oder aus einem Walddickicht oder in einem fernen Thalgrund auftauchen, manchmal auch ebenso rasch wieder spurlos verschwinden sehen. Diese Reiter gehören zur Feldgendarmerie. Das Korps der Feldgendarmerie ist ausschließlich zur Wahrnehmung der Heerespolizei im Kriege, so wie auch erforderlichen Falls zur Handhabung der Landespolizei in besetzten feindlichen Gebieten bestimmt. Bei jeder Beweglichmachung wird in jedem Heerkörper in dessen Stabsquartier eine berittene Feldgendarmerie in der Stärke von 1 Rittmeister, 2 Wachmeistern, 60 Feldgendarmen (15 Obergendarmen, 15 Unteroffizieren, 30 Gefreiten) formirt, welche zum Theil aus der Landgendarmerie, zum Theil aus Unteroffizieren und Gefreiten der Reiterregimenter des Heerkörpers ausgesucht werden. Bei der Wahl der Feldgendarmen wird nur auf solche Leute Rücksicht genommen, die sich durch kräftigen Körperbau, große Umsicht und Zuverlässigkeit und Fähigkeit auszeichnen, sich schriftlich verständlich ausdrücken können. Selbst auf die Berittenmachung der Feldgendarmerie wird alle Sorgfalt verwandt, indem derselben die für den schwierigen Einzeldienst brauchbarsten Pferde ausgesucht werden. Die Bekleidung der Feldgendarmen ist, wie schon angedeutet, die der königlich preußischen Landgendarmen, jedoch ohne Nummer in den Epaulettes, beziehw. Achselstücken und Achselklappen, und anstatt der Säbel haben sie Kürassierdegen. Die Offiziere tragen ein Bandelier von Goldtresse und eine Kartousche mit dem königlichen Namenszuge. Ein Ringkragen von weißem Metall, an einer dicken metallenen Halskette hängend, ist das allgemeine Dienstabzeichen sämmtlicher Mitglieder der Feldgendarmerie. Dieser Ringkragen trägt bei den Offizieren einen größeren, bei den Mannschaften zwei kleinere heraldische Adler in Gelb. Die Feldgendarmen führen auf dem Ringkragen zwischen den beiden Adlern noch eine fortlaufende Nummer. Die metallenen Ringkragen werden sowohl auf dem Waffenrock, wie über dem Mantel getragen, so daß sie Jedem sichtbar sind.

— Von dem Korps des Generals Decaen berichtet der Constitutionnel nach dem Progres de l'Oise: „In der Division Decaen gibt es, wie in allen Divisionen, Nachzügler und Feiglinge, die ihr Gewehr in den ersten besten Graben werfen und so denken: „Der Verlust eines Gewehres in Kriegszeiten zieht 1 oder 2 Jahre Gefängniß nach sich; ich will aber lieber im Gefängnisse sitzen, als meine Haut wagen." Der General hat, um diese Berechnungen zu Schanden zu machen, folgenden Tagesbefehl erlassen: „Jeder Soldat, der sein Gewehr verloren hat, wird zu den Vorposten ohne Waffen geschickt werden. Es soll ihm kein neues Gewehr geliefert werden, als wenn er einem feindlichen Soldaten eine vollständige Ausrüstung abgenommen hat." Der General hat diesen Befehl laut dem Progres in St. Avold bereits an 3 Soldaten vollziehen lassen, die ohne Waffen auf dem Vorposten standen.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Paris**, 18. Aug. (Amtlich.) Ein Erlaß ernennt den General Trochu zum Gouverneur von Paris und zum Kommandeur aller zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmten Streitkräfte. — Eine Botschaft Bazaine's vom 16. d. sagt: Heute Morgen griff die Armee des Prinzen Friedrich Karl lebhaft unsern rechten Flügel an. Die Kavalleriedivision Forton und das 2. Korps Frossard hielten sich gut. Die Korps rechts und links von Rezonville (eine Stunde östlich von Mars la Tour, an der Straße nach Metz) nahmen an der Aktion Theil. Gegen Tagesende versuchte ein neues Armeekorps, unsere Linke zu umgehen. Wir behaupteten überall unsere Stellung und fügten dem Feind beträchtliche Verluste zu. Die Unsern sind ernst. Um 8 Uhr Abends war der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Bazaine schätzt die engagirten feindlichen Truppen auf 120,000 Mann. Eine weitere Botschaft Bazaine's vom Mittwoch (17.) sagt: Gestern den ganzen Tag Schlacht zwischen Doncourt und Vieville (beide Dörfer südwestlich der großen Heerstraße, in der Richtung von Commercy). Der Feind wurde vor Ablauf (Eintritt?) der Nacht in seine Stellung zurückgeworfen.

⨯⨯ **Paris**, 18. Aug. Eine Proklamation Trochu's sagt: In der Gefahr, worin ich zum Oberbefehlshaber der mit der Vertheidigung der Hauptstadt betrauten Streitkräfte ernannt bin, nimmt Paris die Rolle ein, welche ihm zukommt. Paris will der Mittelpunkt der großen Anstrengungen, Opfer und Beispiele seyn. Ich glaube an unseren Erfolg unter der gebieterischen Bedingung guter Ordnung, der Ruhe und Kaltblütigkeit. Ich werde die Ordnung aufrecht erhalten, nicht durch die aus dem Belagerungszustand mir erwachsenden Befugnisse, sondern durch eure Vaterlandsliebe und eure Kaltblütigkeit. Ich appellire an alle Parteien, um durch moralische Autorität die Hitzköpfe und Diejenigen, welche aus dem öffentlichen Unglück Vortheil ziehen wollen, niederzuhalten.

BC. Ein neues Stück französischer Zivilisation.

Die Kultur unseres Jahrhunderts hat sich eine Hauptaufgabe daraus gemacht, den Krieg seiner Schrecknisse möglichst zu entkleiden. Was sie in diesem Bestreben vornehmlich erreicht hat, liegt ausgesprochen in den Worten des Königs von Preußen: „Ich führe Krieg mit Frankreichs Soldaten, nicht mit Frankreichs Bürgern." Nicht als ob das Heer als etwas mit der übrigen Nation gar nicht im Zusammenhang Stehendes zu betrachten, als ob nicht jeder einzelne Bürger eines kriegführenden Staates für den Krieg mit verantwortlich wäre. Aber wie der friedliche Verkehr zwischen verschiedenen Staaten, die Abschließung von Verträgen u. dergl., nicht bewirkt wird zwischen den einzelnen Bürgern, sondern zwischen den dazu bestellten Staatsgewalten, so soll auch die Austragung zwischenvolklicher Streitfragen nur betrieben werden durch die zu diesem Zwecke vom Staate organisirte Macht. Die wirthschaftliche Arbeit der Privatleute so viel nur irgend möglich ungestört zu lassen, ist heute ein Grundsatz gesitteter Kriegführung.

Ein Grundsatz, der bis zu seiner weitesten Ausdehnung heilig gehalten werden sollte von einem Staate, der bei jeder Gelegenheit sich als den Vertheidiger der Zivilisation aufzuspielen gewohnt ist. Allein eine „Zivilisation", welche die Turkos als ihre Pionniere aufmarschiren läßt, eine Zivilisation, die auf eine erlogene Beschuldigung hin das Großherzogthum Baden mit einer Verheerung bedrohte, bei welcher „selbst die Frauen nicht verschont werden sollten" — wie konnte man von ihr erwarten, daß sie gleichbedeutend sey mit Dem, was wir, und mit uns alle gebildeten Völker, unter diesem Begriffe verstehen? Glücklicher Weise hat das gute Schwert unserer tapferen Heere die Machthaber des zweiten Kaiserreichs verhindert, in deutschen Landen die Gesetze der Gesittung mit Füßen zu treten. Um so begieriger aber sind sie darauf bedacht, sich für Das, was ihnen bei uns nicht gelungen, daheim nach Kräften zu entschädigen. Der lange Friede zwischen Deutschland und Frankreich und die unermeßliche Entwickelung des Weltverkehrs haben es mit sich gebracht, daß zahlreiche Tausende von Angehörigen beider Nationen zur Ausübung ihrer friedlichen Arbeit herüber und hinüber gewandert sind. Wem unter uns Deutschen wäre es — selbst in den Stunden, da unser Zorn über die freche Herausforderung des wälschen Nachbars in hellen Flammen aufloderte u. ein Ueberfall durch die kaiserlichen Heere uns jeden Augenblick bedrohte — auch nur in den Sinn gekommen, die friedlich in unserer Mitte wohnenden Franzosen in ihren bisherigen Lebensverhältnissen zu stören? Nur dann, wenn sie aus ihrer privaten Stellung herausgetreten wären, wenn sie sich als Helfershelfer der französischen Kriegsmacht erwiesen hätten, würden wir diese einzelnen Personen als unsere Feinde behandelt haben. Was aber thut man in Frankreich? Die erste Heldenthat, welche der neue Minister des Innern als Beitrag zur Rettung des Vaterlandes liefert, ist die Austreibung der in Frankreich lebenden Deutschen. Was haben sie verbrochen, diese Unglücklichen? Haben sie sich bewaffnet, um dem französischen Heer in den Rücken zu fallen? Oder haben sie auch nur Zusammenkünfte gehalten, um Geldunterstützungen zu beschließen für die deutschen Krieger? Gott bewahre! Die unschuldigsten Opfer der Welt, müssen sie den Schergen des untergehenden Napoleoniden zur Befriedigung der Rachsucht dienen und zugleich das Mittel abgeben für die gemeinste Spekulation. Denn das Ministerium Palikao, da es von dem Hohngelächter der Hölle überschüttet werden würde, wollte es an die besseren Regungen appelliren, muß das Volk durch die Entflammung der niedrigsten Leidenschaften zu gewinnen suchen. Tag für Tag läßt die Regierung durch ihre Presse die hirnverbranntesten Lügen über Gräuelthaten deutscher Soldaten verbreiten, um die unverständige Menge in den wüthendsten Nationalhaß hineinzuschreien und sich selbst dann hinzustellen als das gehorsame Werkzeug, das mit der Ausweisung der Deutschen den „berechtigten Wünschen der großen und edlen französischen Nation" genügt hat.

Kein Wort der Entrüstung weiter über solch' elende Politik! So arg ist das Kaiserreich bereits zusammengebrochen, daß man nicht mehr unterscheiden kann, ist es schurkische Feigheit, oder ist es der Wahnsinn der Verzweiflung, der eine derartige Handlungsweise eingibt? Deutschland hat auf sie die einzig würdige Antwort gegeben: es läßt die auf seinem Gebiete friedlich lebenden Angehörigen Frankreichs unbehelligt.

Unterdessen treffen unsere vertriebenen Brüder in großen Schaaren an unsern Grenzen ein. Sie sind brodlos geworden, ihres Unterhaltes schmählich beraubt. Mögen sie einstweilen getrost zurückkehren in die Arme der Mutter Germania! Nur kurze Zeit noch, und unsere Truppen werden den Herren in Paris die lange Rechnung überreichen, auf welcher der Posten „für Schädigung deutschen Privateigenthums in Frankreich" nicht vergessen seyn wird. Der Spaß wird ihr theuer zu stehen kommen, den sich die „große Nation" von dem „Ministerium der letzten Stunde" machen ließ, ohne daß ihre gesetzlichen Vertreter ihn verhinderten.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 18. Aug. Das Verdngsbl. der Steuerdirektion Nr. 13 enthält: 1) Erledigung der Steuereinnehmerei Schriesheim betr. (Bewerbung binnen 3 Wochen bei großh. Steuerdirektion). 2) Personalnachrichten: Ernannt: die Untererheber Karl Grünewald in Mannheim und Kland. Trost in Pfullendorf, sodann Gendarmeriewachmeister Joh. Grg. Schneider in Säckingen zu Steuereinnehmern in Heidelberg, Donaueschingen und Achern. 3) Todesfälle: am 2. d. Untererheber

✝ Die Verwundetenpflege deutscher Frauen.

Mit Recht wird in diesen Blättern die Opferwilligkeit hervorgehoben, mit welcher für die Verwundeten und Kranken dieses Krieges in unnachlassendem Eifer und erfinderischer Mühewaltung gesorgt wird. Gewiß ist hierbei die Thätigkeit unserer Frauen und Mädchen, unter Führung eines erhabenen Beispiels, von der größten Wirksamkeit, voll ehrfurchtgebietender Würde.

Alle Eigenschaften, welche an den deutschen Frauen gerühmt werden, haben hier Gelegenheit gefunden, aus der häuslichen Abgeschlossenheit in das glänzendste Licht öffentlicher Bewährung zu treten. Damit ist aber auch die Sorge erweckt, ob es gelingen möchte: das reine Kleid der gediesenen Zucht und Sitte deutscher Weiblichkeit hierbei vor jedem Flecken zu bewahren, den vereinzelte Erscheinungen der Unbedachtsamkeit ihm zufügen könnten. Vielleicht wäre es sicherer, die noch unerfahrene weibliche Jugend von der Krankenpflege der Männer auszuschließen, indessen mag der patriotischen Aufwallung auch wohl die Gelegenheit gegönnt seyn: in ernster Erfüllung neuer und fremder Pflichten zu einer bewußten und haltungsvollen Menschlichkeit zu erstarken. Ist aber nicht Gefahr bei dieser Zulassung? Das Mitleid ist eine der edelsten Regungen, aber im weiblichen Gemüthe schlägt es leicht zu anderen verwandten Empfindungen um, der leichte weibliche Sinn, der über so manche schwere Aufgabe des Lebens mit Anmuth hinwegzuheben bestimmt ist, artet wohl auch zu Leichtsinn und Tändelei aus, und kann den Ernst des Momentes, kann den Ruf deutscher Frauensitte blosstellen. Davor zu warnen, erscheint hoch an der Zeit.

In unsern Lazarethen wird dem Freunde, wie dem Feinde gleiche Pflege zu Theil, ein schöner Beweis von der Entwickelung der Humanität. Vielleicht wäre es wohlgethan, in diesem Kriege, in dem die Gegensätze verschiedener Nationalitäten erbittert gegeneinander streiten, Freund u. Feind wo möglich räumlich zu trennen; indessen sey es! Die Menschenliebe soll über jeglichen Einwand siegen, das aber darf wohl mit Bestimmtheit gefordert werden, daß bei gleicher leiblicher Pflege zwischen Freund und Feind nicht in der Barmherzigkeit der Begegnung, wohl aber in den Bezeigungen der Sympathie und der Vertraulichkeit ein Unterschied gemacht werde. Wenn daher einzelne Damen in den Lazarethen vorzugsweise die Unterhaltung mit Franzosen pflegen — vielleicht nur in der harmlosen Absicht, ihr Französisch zu kultiviren, wenn sie dabei jungen Offizieren den Vorzug geben, für ihre Pflege und Erfrischung besonders bedacht, auch bemüht sind, ihnen die Zeit zu vertreiben, so müssen sie gewarnt werden: daß dies für die deutschen Verwundeten beleidigend ist, und daß die französische Frivolität sie wohl auch in den Schatten stellen könne, den so manche Frau, so manches Mädchen im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts durch ihr Benehmen mit den Franzosen auf die Ehre der deutschen Weiblichkeit herbeigezogen hat. Wenn — wie dies Blatt berichtete — in einer benachbarten Stadt die Turkos, diese Bestien in Menschengestalt, von denen sich selbst ihre französischen Waffengenossen mit Abscheu absondern, von Damenhänden mit Blumen überschüttet worden, so ist dies, gelinde beurtheilt, unbedachte Tändelei, ungehörig in einem Krankensaal, beleidigend für die deutschen Verwundeten umher, auf welche diese Bestien völkerrechtswidrig gehetzt worden sind, es ist eine Huldigung, der Brutalität des Franzosenkaisers gebracht, und muß das ganze Vaterland empören. Zu Tändeleien und Lazarethamusements ist diese Zeit nicht angethan, es ist eine eiserne Zeit, in welcher weder mit der Humanität getändelt werden darf, noch mit der Ehre der deutschen Weiblichkeit, die ein kostbar heiliger Besitz unseres Volkes ist. Partei ergreifen muß Mann u. Weib u. Greis u. Knabe, wer ein Herz zum Lieben und zum Hassen hat. Wie jeder deutsche Soldat von unserer großen Familie ist, so haben wir ihm danach zu begegnen, die französischen Verwundeten aber sind unser Feinde, sie haben unsere Angehörigen getödtet und verwundet, wir haben sie zu pflegen und zu heilen, nicht aber zu kajoliren. Noch ist der Krieg nicht aus, wer weiß, wozu wir diese Verwundeten ausheilen. Gott, der uns bisher in seiner Gnade siegreich geführt hat, kann noch starke Prüfungen für uns bereit halten. Verwirren wir also nicht die Begriffe unserer Stellung, verwirren wir nicht die Anschauungen der Franzosen, die unserer Pflege anvertraut sind, helfen wir ihnen durch unsere Zurückhaltung gegen sie, von ihrer frivolen Waffenglorie zurückzukommen und das sittliche Unrecht zu erkennen, das sie durch ihre Theilnahme an diesem verbrecherischen Kriege begangen, daß sie ferner wie sie auf dem Schlachtfelde die Tapferkeit der deutschen Männer, in der Krankenpflege die Würde deutscher Frauen erkennen lernen. Möge diese denn auch das Wächteramt führen, damit einzelne Ausschreitungen und Unbedachtsamkeiten nicht die deutsche Frauenehre beleidigen, auf daß kein ruhmrediger Franzose in seiner Heimath sagen dürfe: „Haben uns auch die deutschen Männer im Kriege bezwungen, in ihrer Heimath bei ihren Weibern haben wir sie besiegt."

= Ein gegebenes Wort. (Schluß.)

„Majestät," bemerkte Herr v. X. jetzt mit dem Ausdruck wirklicher tiefer Rührung, „weil ich das Herz meines edlen Königs kenne, habe ich es gewagt, den jungen Mann gleich mitzubringen. Er ist in der Nähe, und wenn Allerhöchstdieselben befehlen —"

„Führen Sie ihn herein," antwortete Friedrich Wilhelm, und einige Minuten später stand unser Bekannter dem Monarchen gegenüber.

„Leichtsinnige Streiche begangen," sagte der Letztere in einem zwar verweisenden, doch milden Tone — „in politische Umtriebe verwickelt — verträgt sich nicht mit der Treue gegen mich und den Staat."

„Majestät," entgegnete Werdenberg, sich verneigend, „ich bin in diesem Augenblick ein armer unglücklicher Mensch, dessen letzte Hoffnung auf Höchstderen Gnade beruht. Aber dennoch — und mag mir diese freimüthige Aeußerung gnädigst verziehen werden — dennoch fühle ich mich rein von dem Vorwurf der Untreue, denn das alleinige Ziel, nach welchem ich mit dem größten Theil meiner Schicksalsgenossen strebte, war die Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse im Sinne eines naturgemäßen, dem Rechtsbewußtseyn des Volkes angemessenen Fortschrittes."

„Mag seyn," erwiederte der König, welcher über diese Aeußerung keineswegs unwillig schien. „Die Jugend will immer der Zeit voraneilen — will stets klüger als die Alten seyn. Wollen Urlaub haben?"

„Majestät, eine zum Tode kranke Mutter — verwickelte Familienverhältnisse . . ."

Hirling in Stahringen, A. Stockach; am 4. d. Untererheber Baumhaas in Schriesheim, A. Ladenburg.

Karlsruhe, 18. Aug. Das Verdngs.-Blatt der Direktion der großh. Verkehrsanstalten Nr. 66 enthält: 1) Den neuen Fahrplan auf den gr. Eisenbahnen vom 17. d. an; der Dienst auf der Kinzigthallinie bleibt vorerst noch eingestellt. 2) Hopfen ist dann als gepreßt zu betrachten, wenn er entweder in quadratförmig gepreßten Ballen oder in zylinderischen Ballen verpackt ist, die mindestens 2½ Ztr. wiegen. 3) Den neuen Spezialtarif für den Transport von Salz ab Rappenau Saline, Wimpfen und Jagstfeld vom 20. d. an; er enthält auch Sätze für Koch-, Stein- und Viehsalz in Wagenladungen von 200 Ztrn. 4) Gegenstände zur Ausrüstung von Telegraphen für Kriegszwecke sind als Eilgut zu behandeln.

Karlsruhe, 18. Aug. (Karlsr.Z.) Wir sind leider nicht in der Lage, die auch in badische Zeitungen übergegangene Mittheilung des württembergischen Staatsanzeigers, wonach in Paris „keine Ausweisungsverfügung getroffen und friedliche Deutsche, welche in Frankreich zu bleiben wünschen, hiezu ermächtigt seyen," bestätigen zu können. Eine nochmalige telegraphische Anfrage bei der die Interessen der badischen Staatsbürger wahrenden schweizerischen Gesandtschaft in Paris ergab, daß sich die Angelegenheit der Ausweisung der Deutschen aus Frankreich genau so verhält, wie wir in unserem gestrigen Artikel mitgetheilt. Die kaiserl. Regierung hat den von ihr gefaßten Beschluß der Ausweisung der Deutschen allerdings nicht in üblicher Weise veröffentlicht. Allein abgesehen davon, daß der Minister des Innern, Herr Chevreau, diese Maßregel am 12. d. M. im gesetzgebenden Körper angekündigt hatte, wurden die derzeitigen offiziösen Vertreter der Deutschen aufgefordert, zu sorgen, daß die deutschen Staatsangehörigen Frankreich schleunigst verlassen. Daß beim Vollzuge der Maßregel Ausnahmen gemacht werden würden, hatte Herr Chevreau schon im gesetzgeb. Körper auf Reklamationen einiger Abgeordneten zugestanden, und unser gestriger Artikel gibt über diese Ausnahme nähere Auskunft. In welcher Ausdehnung dennoch die Maßregel vollzogen wird, ergibt sich daraus, daß schon Tausende ausgewiesener Norddeutscher durch Köln gekommen sind, daß z. B. gestern Abend 94 ausgewiesene anscheinend friedliche Bayern und 5 eben so friedliche Württemberger hier ankamen und im Lokal der polytechnischen Schule bewirthet und die Nacht über untergebracht wurden, und daß der schweizerische Gesandte bis zum Abende des 16. d. M. an Unterstützungen für ausgewiesene Badener 1000 Frkn. hatte verausgaben müssen. Zudem sind die deutschen Arbeiter in Frankreich meist brodlos und Mißhandlungen ausgesetzt. Hiernach bleiben vorerst alle Anordnungen bestehen, welche die großh. Regierung in Folge der Gewaltmaßregel der kaiserl. Regierung getroffen hat.

Karlsruhe, 18. Aug. (Krlsr.Z.) Generalleut. v. Beyer ist durch ein nicht unerhebliches gichtisches Leiden genöthigt worden, zeitweise von dem Kommando der großh. Division zurückzutreten. Zu rascherer Wiederherstellung hat er sich hierher begeben. Die Division steht unter dem Befehl des Kommandeurs des Belagerungskorps von Straßburg, des kgl. preußischen Generalleutnants v. Werder.

Karlsruhe, 19. Aug. Der Staatsanzeiger Nr. 22 enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen S. K. H. des Großherzogs. 1) Medailleverleihung. S. K. H. der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Unteroffizier im Invalidenkorps Frdr. Gros die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Großh. Justizministeriums vom 15. d., den Transport der Gefangenen auf der Eisenbahn betr. 2) Gr. Ministeriums des Innern vom 14. d., den Vollzug des Gesetzes über die Kriegsleistungen, hier die Vergütungen für die Landlieferungen betr. 3) und 4) Gr. Handelsministeriums vom 16. v. M., die Ertheilung von Erfindungspatenten an die HH. Dan. Spill in Paris für Herstellung von Mischungen, welche Xyloidin enthalten; H. H. Thiellesen in Berlin für eine Straßenkehrmaschine, Karl Exter in München für ein System von selbstthätigen Wagenbremsen, R. Alfr. Wens in Berlin für Erdtransportwagen mit Seitenkippung, Frdr. Wegmann in Neapel für einen Getreidereinigungsapparat, Jul. Robert, Zuckerfabrikant in Groß-Seelowitz (Mähren), für einen Diffussionsapparat mit zentralem Füllrohr von eigener Konstruktion, Treat Thim. Proßer in Chicago (Nordamerika) für eine Maschine zum Schneiden kleinerer Schrauben, mit nahezu senkrecht zur Bohlenachse gerichteten Achsen der Schneidbacken, John Henry Glew in London für einen neuen Knopflochverschluß für Lederwerk jeder Art, Kalliwoda u. Comp. in Ortenberg für Herstellung von Zündhölzern ohne Phosphor, Rich. Jord. Gatling in Hartford (Nordamerika), Verlängerung des ihm am 17. Sept. 1867 ertheilten Patentes auf eine Revolverkanone „Mitrailleuse", für deren Verbesserung ihm am 19. Febr. d. J. ein weiteres Patent ertheilt wurde, bis zum Ablaufe des letzteren, Dr. Hirzel, Professor in Leipzig, Verlängerung für seinen durch eine neue Pumpeneinrichtung verbesserten Apparat zur Darstellung von Leuchtgas aus Erdölrückständen, sämmtlich auf 3 Jahre, sodann Sam. Norris Ingenieur in Paris, für Herstellung von Nickelbarren, welche als Anode bei der galvanischen Ausscheidung von Nickel dienen, auf 2 Jahre und vom 17. d., den Betrieb der Mühlen und der Flößerei im Wassergebiete der Kinzig betr. 5) Gr. Ministeriums der Finanzen vom 29. v. M., wonach am 16. d. M. im Jahr 1868 eingelöste Staatsschuldpapiere im Betrage von 5,083,613 fl. 2 kr. urkundlich verbrannt worden sind.

* **Karlsruhe**, 19. Aug. Man kann sich darauf verlassen, daß das deutsche Heer unter Moltkes strategischer Führung, soweit überhaupt menschliche Voraussicht reicht, nichts dem Zufall überläßt, und daß alle Kämpfe ihre wesentliche Bedeutung haben. Das stellt sich nach den bis jetzt vorliegenden Anhaltspunkten über die Kämpfe am 14. und 16. schon heraus. Der Kampf am 14. bezweckte und erreichte eine Verzögerung in der Rückzugsbewegung des französischen Heeres. Dadurch erhielten die Heeresabtheilungen vom Prinzen Friedrich Karl Zeit, zwischen Metz und Verdun vorzudringen, und durch die Schlacht vom 16., diese französischen Heeresabtheilungen von ihrer Rückzugslinie abzudrängen. Die Frage kann nur noch die seyn, von welchen Massen Bazaine in Metz festgehalten ist. Alles läßt annehmen, daß sie genügend sind, um jede wirksame Gemeinsamkeit zwischen dem Heer von Chalons (wenn ein solches überhaupt in Chalons ist; Mobilgarden zählen nicht) und dem von Metz zu verhindern. Daß die Heeresabtheilungen in Chalons nicht angethan sind, große Entscheidungen herbeizuführen, geht schon daraus hervor, daß Canrobert, der sich früher in Chalons befand, mit seinen Heeresabtheilungen an der Schlacht zwischen Metz und Verdun Theil nahm. Die Mobilgarden sollen neuestens zum Theil wieder nach Paris zurückgekehrt seyn, weil man sie absolut nicht bewaffnen konnte. Bazaine's verwirrte Depeschen konnten nicht einmal die Bevölkerung von Paris täuschen; klarer als Alles, spricht auch der eilige Rückgang Napoleons nach Rheims.

Karlsruhe, 19. Aug. (Karlsr.Z.) Eingegangenen Nachrichten zufolge hat die großh. Division Straßburg am 15. d. M. enger eingeschlossen, Schiltigheim, die Ruprechtsau, sowie Königshoffen besetzt, und scheinen Maßregeln bevorzustehen, welche die Festung bald nicht länger in Ungewißheit über das ihr bevorstehende Schicksal lassen werden. Unsere Artillerie beunruhigt fortgesetzt die Armirungsarbeiten des Gegners, während die Infanterie meist unter dem Schutz der Nacht an die Festungswerke sich heranschleicht, die feindliche Garnison allarmirt und ein oft heftiges, aber bis jetzt gänzlich wirkungslos gebliebenes Feuer ablockt.

Mannheim, 17. Aug. (Mannh.J.) Den Franzosen in Lörrach, welche, entgegen den Nachrichten der Pariser Blätter, die von Mißhandlung französischer Unterthanen in Baden schrieben, eine Erklärung abgaben, daß sie ganz unbehelligt von den Badenern geblieben, schlossen sich, einer dahin gehenden Voraussetzung in Nr. 223 unseres Blattes bereits früher Folge gebend, die auf der Kolonie Waldhof wohnenden Franzosen, mit einer ähnlich lautenden Erklärung an, welche in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Um den in französischen Blättern verbreiteten Gerüchten zu begegnen, erklärt der Unterzeichnete, Direktor der Spiegelmanufaktur auf Waldhof bei Mannheim, Namens seiner selbst und Namens der daselbst sich befindlichen Franzosen (etwa 50 Familien an der Zahl), daß dieselben in keiner Weise von der deutschen Bevölkerung Unbilden oder gar Mißhandlungen erfahren haben, daß aber ein gutes, herzliches Einverständniß unter der Einwohnerschaft der Kolonie auf Waldhof besteht und immer bestanden hat. Großh. bad. Regierung selbst hat uns fortwährend das größte Wohlwollen zu Theil werden lassen. gez. Graf v. Brauer.

⊙ **Heidelberg**, 18. Aug. Unbeschreiblicher Jubel bei der neuesten Siegesnachricht von unsern Truppen bei Metz. Sämmtliche Straßen beflaggt.

Freiburg, 17. Aug. (Frb.Z.) Heute Nachmittag kamen zahlreiche aus Frankreich vertriebene deutsche Familien, darunter viele Kinder, hier durch und wurden am Bahnhof durch die Gemeindebehörden mit Erfrischungen versehen.

Freiburg, 17. Aug. (Br.Z.) Wie uns von einem aus Basel zurückkehrenden Herrn auf das Bestimmteste versichert wird, ist die dortige Rheinbrücke weder abgetragen, noch zur Sprengung der Pfeiler Vorbereitung getroffen.]

Pforzheim, 18. Aug. (Pf.B.) Während von Berlin aus geschrieben wird, daß auf Grund gemachter Erfahrungen für die Krankenpflege in diesem Kriege der Grundsatz durchgeführt wird, die Kranken auf einen so weiten Raum als möglich zu zerstreuen und die Lazarethanlagen in Berlin nicht zu sehr zu häufen, sondern mehr auf andere Gegenden (namentlich in stärkender Bergluft) zu achten, scheint man in Karlsruhe erst diese Erfahrungen machen zu wollen. Dort wird ein Lazareth nach dem andern errichtet und oft den verfügbaren Aerzten mehr aufgebürdet, als für die Kranken und für sie gut ist. Das hiesige Lazareth in der Turnhalle kann nun in Bezug auf Ausstattung, Ventilation u. s. w. den meisten dieser Anlagen an die Seite gestellt werden und doch ist für dasselbe noch keine Bevölkerung angemeldet.

Berlin, 15. Aug. (Kö.Z.) Die meisten der hiesigen Lazarethe sind nun bereits mit Verwundeten belegt, wenn auch noch weitaus nicht gefüllt; die Thätigkeit hat überall begonnen. An der Spitze stehen zumeist die Assistenten jener großen Chirurgen, die der König als konsultirende Aerzte in das Feld gerufen. Der Assistent des Geh.-Raths Langenbeck, Dr. Schönborn, leitet das Lazareth im Augusta-Spital, und an Stelle des Prof. Bardeleben gleichzeitig die chirurgische Abtheilung der Charite, Dr. Goldhammer, der langjährige Gehilfe des Geh. Raths Wilms, leitet das Lazareth in der Uhlanen-Kaserne; die Leitung der Baracken-Komplexe auf dem Tempelhofer Felde ist dagegen dem Professor Esmarch aus Kiel übertragen, der gleichzeitig die Oberaufsicht über alle Lazarethe führt. Die werkthätige Theilnahme der Berliner und Berlinerinnen für die Verwundeten in den Lazarethen übersteigt alle Vorstellungen; auch der Aermste eilt herbei, um nur etwas für die Verwundeten zu thun. In der Charite beenden in dieser Woche 1000 Felddiakonen und Diakonissinnen einen mehrwöchentlichen Kursus, in welchem sie Tag und Nacht die verschiedenen Dienstleistungen bei den Kranken erlernen mußten. Nur eine Bescheinigung über ihre Tüchtigkeit und Brauchbarkeit verschafft diesen freiwilligen Krankenpflegern Aufnahme zur Verwendung im Felde oder in den Lazarethen nach Befinden des kgl. Kommissariats und seiner Unterabtheilungen. — In dem hiesigen Kadetenkorps hat für die Zurückgebliebenen der Unterricht seit 14 Tagen begonnen. Die Epidemie, welche einen vorzeitigen Schluß des Lehrganges herbeiführte, hat in den Räumlichkeiten erfreulicher Weise ganz aufgehört.

Berlin, 16. Aug. (W.Z.) Einer Bekanntmachung des Generalpostamts vom 15. August zufolge können Postanweisungen nach den vereinigten Staaten von Amerika wieder unter den bisherigen Bedingungen angenommen werden.

Berlin, 17. Aug. Die neueste Provinzialkorrespondenz sagt: Die Lage der kaiserlichen Regierung in Frankreich ist in diesem Augenblick schwer zu bezeichnen: man vermag nicht zu sagen, ob der Kaiser in Wahrheit noch regiert oder nicht. Das Oberkommando der Armee (in welchem die Führung von drei Divisionen gegen drei preußische Kompagnien bei S[illegible] brücken seine ruhmreichste That war) hat er niederlegen müssen. In [illegible]ris leitet zwar ein Ministerium von persönlich ergebenen Anhängern [illegible] Kaisers die Geschäfte, aber die Zügel der Regierung scheinen ihm [illegible] und mehr zu entfallen. Wenn trotzdem die kaiserliche Regierung noch [illegible]stehen bleibt, so mag es vornehmlich daran liegen, daß keine Partei, [illegible] der die republikanische, noch die orleanistische, die jetzige Erbschaft [illegible] Kaiserthums anzutreten geneigt ist oder die Hoffnung hegen könnte, [illegible] Verhältnissen jetzt noch eine bessere Wendung zu geben.

Berlin, 17. Aug. (N.Z.) S. Maj. der König hat durch allerhöchs[illegible] Handschreiben genehmigt, daß der Zentralausschuß der deutschen Vereine [illegible] Pflege verwundeter Krieger das Statut für eine mit diesem Ausschuß [illegible] verbindende deutsche Invalidenstiftung zu Gunsten der im gegenwärti[illegible] Kriege invalide oder erwerbsunfähig werdenden deutschen Krieger und [illegible] Hinterbliebenen der in diesem Kriege Gefallenen oder an ihren Wun[illegible] Verstorbenen entwerfe.

Düsseldorf, 15. Aug. Wie wir vernehmen, ist der Regierungspräsident von Düsseldorf, Hr. v. Kühlwetter, zum Ziviladministrator der besetzten französischen Landestheile ernannt und bereits in's [illegible]nigliche Hauptquartier abgereist.

St. Johann, 16. Aug., früh. (F.Z.) Vorgestern Abend langten [illegible] in aller Stille die ersten Verwundeten aus dem Gefechte bei Metz [illegible] gestern Morgen folgte ein zweiter Transport.

Frankfurt a. M., 18. Aug. (F.Z.) Unsere Stadt ist in Folge [illegible] Siegesnachrichten, denen man allgemein eine entscheidende Bedeutung beilegt, in freudiger Erregung. Viele Häuser sind mit schwarz-rot-[illegible] goldenen oder norddeutschen Fahnen geschmückt.

Offenbach, 17. Aug. (F.J.) Heute Vormittag sind hier die er[illegible] Verwundeten vom Kriegsschauplatz bei Metz, beinahe 200 in [illegible] Wagen angekommen. Die Vorkehrungen zu ihrer Aufnahme und Pf[illegible] sind mit aller Sorgfalt getroffen.

München, 17. Aug. (N.N.) Am letzten Sonntag ging das er[illegible] „Nothhelferkorps", bestehend aus 74 Mann, entsprechend aus[illegible]rüstet, mit Verbandzeug und Tragbahren wohl versehen, von München [illegible] auf den Kriegsschauplatz ab. Obgleich das Projekt nur kurze Zeit [illegible]kannt und die Frist für die Betheiligung äußerst kurz gegriffen war, zei[illegible]neten sich doch 300 Männer in die aufgelegten Listen.

* **Aus der Pfalz**, 18. Aug. Das Brockhaus'sche Konversationslexi[illegible] sagt über Türenne: „Der Ruhm, den sich Türenne im Feldzuge von 16[illegible] erwarb, ward durch seine grausame Verwüstung der Pfalz verdunkelt. [illegible] Kurfürst Karl Ludwig, von Schmerz und Zorn überwältigt, forderte [illegible] Mordbrenner zum persönlichen Zweikampf auf, den Türenne aber [illegible] Ludwigs XIV. Befehl nicht annehmen durfte."

Vom Main, 15. Aug. (Frk.Z.) Eine Rundreise durch das Rhein[illegible] Nahe- und Bliesthal bis Saarbrücken und durch die Pfalz zurück an [illegible] Rhein und Main hat mir die lebhafteste Ueberzeugung eingeflößt, daß [illegible] in der Frankfurter Zeitung wiederholt ergangenen Aufrufe um Lin[illegible]rung der Entbehrungen und Leiden der braven Verwundeten, so wie [illegible] armen Bevölkerung, welche den Schwerverwundeten bereitwillig das [illegible] Obdach gewährten, noch immer die weitgehendste Beachtung verdien[illegible] Man bedenke, daß in dem kleinen St. Johann-Saarbrücken fast so v[illegible] Schwerverwundete liegen, als dort Einwohner sind. Ich glaube, [illegible] werden sich bei der gebildeten ärztlichen Welt ein Verdienst erwerben, we[illegible] Sie mir gestatten, hiermit die Aufmerksamkeit der letztern auf das Unt[illegible]nehmen der Breslauer akademischen Bürger zu lenken. Von dem Johan[illegible]niterorden, zu dessen Verfügung dieselben sich gestellt, vorerst nur [illegible] Rüdesheim berufen, wo ein Lazareth eingerichtet werden soll, fanden [illegible] strebsamen und vaterländischen Männer der Wissenschaft (25 an der Z[illegible] aus Professoren, Privatdozenten, frisch promovirten Doktoren und St[illegible]denten im letzten Semester zusammengesetzt) die Aufgabe, ein kleines, [illegible] Kriegsschauplatz ferne gelegenes Lazareth zu versorgen, weder ihrem E[illegible] noch ihren Kenntnissen angemessen. Sie fuhren daher nach Neunkirch[illegible] und sandten von dort eine Abordnung (in deren Begleitung ich das Ha[illegible]quartier besuchen konnte) nach Saarbrücken, wo man sie zunächst nur [illegible] die unmittelbare Thätigkeit auf den Verbandplätzen verwenden wo[illegible] schließlich aber ihnen ein großes Lazareth, errichtet in der Nähe des K[illegible]lenwerkes Heinetz bei Neunkirchen, zur Verfügung stellte. Hier wird [illegible] ein wahres Musterfeldspital in's Leben treten. Die Bresla[illegible] Sanitätslegion hat nämlich in den Professoren an ihrer Spitze la[illegible] tüchtige Spezialisten mitgebracht, so außer Professor Dr. Fischer, Prof[illegible]sor Dr. Spiegelberg, den berühmten medizinischen Schriftsteller, Profe[illegible] Dr. Cohn, den ausgezeichneten Augenarzt, Dr. Sommerbrod, einen S[illegible]zialisten für Kehlkopfleiden, und Professor Dr. Waldeyer, welcher s[illegible] Spezialität als Anatom nicht zu häufig in Anwendung bringen zu mü[illegible] hofft. Die jungen Doktoren und Studenten, kräftige und vaterländ[illegible] begeisterte junge Männer, freuen sich insgesammt hier die vortreffli[illegible] Schule in ihrem Fache u. die beste Vorbereitung für den künftigen Di[illegible] als Militärärzte zu finden und ich glaube, dieses Beispiel sollte von S[illegible]ten der Lehrer und Hörer anderer Hochschulen Nachahmung finden. S[illegible] wohl für die Verwundeten selbst, als für die ärztliche Wissenschaft, we[illegible] jetzt die Wirkungen der neuen Waffen festzustellen hat, sind solche M[illegible]sterlazarethe, die von einem harmonisch und universell zusammengesetz[illegible] Stab tüchtiger Aerzte geleitet werden, von hochanzuschlagendem, auch d[illegible] Laien einleuchtendem Werth, und die Militär-Sanitätsbehörden könn[illegible] überdies ihrem Personal aller Stufen keine bessere Unterweisung in d[illegible]rationellen Lazarethdienst geben lassen, als in solchen akademischen Feldspitäl[illegible]

Oesterreich.

Wien, 14. Aug. Die heutige Presse schreibt: „Vergleicht man [illegible] Kriegszüge der franz. Revolutions-Armee in den Neunziger Jahr[illegible] des vorigen Jahrhunderts mit dem gegenwärtigen Kriege, so zeigt [illegible] eine wunderbare Verkehrung der Gegensätze. Als ein geknechtetes, e[illegible]

„Weiß Alles! Und wenn ich Ihnen nun den Urlaub bewillige, welche Garantie geben Sie mir, daß Sie sich wieder zur Haft stellen?"

Werdenberg hob den Kopf entschlossen empor und den Monarchen ehrerbietig, aber fest ansehend, antwortete er:

„Ich habe nichts Anderes zu bieten, als das Wort eines redlichen Mannes, Majestät, doch bin ich überzeugt, dies wird meinem König genügen!"

Ein Lächeln der Zufriedenheit überflog die Züge Friedrich Wilhelms. Dann trat er an seinen Arbeitstisch, nahm ein Blatt Papier und schrieb einige Worte darauf.

„Hier," sagte er, „ist Ihr Urlaub, reisen Sie mit Gott, ordnen Sie Ihre Angelegenheiten, und wenn Sie wiederkommen, melden Sie sich bei mir."

Zwei Stunden darauf rollte der Assessor, in die Ecke einer Postchaise gelehnt, seiner Heimath zu; acht Tage später geleitete er seine Mutter nach der letzten Ruhestätte und als er in vierzehn Tagen nach der Residenz zurückkehrte, hatte er auch seine Schwiegermutter gegen die Ränke und Kabalen Waldners sichergestellt.

Wieder harrte er im Vorzimmer des Königs, wieder trat der General mit lächelndem Gesicht aus dem Kabinet desselben und führte ihn dort ein.

„Kommen, sich zu melden? — gut! — schön! Habe mich also doch nicht getäuscht!"

„Euer Majestät hatten mein Wort," entgegnete der Assessor, sich tief verneigend.

„Und dennoch stand Ihnen der Weg zur Flucht offen. Nun, ein Mann, welcher unter solchen Umständen das in ihn gesetzte Vertrauen ehrt, wird auch dem Staate treu und redlich dienen. Hier, nehmen Sie dieses Papier, es wird mich freuen, wenn ich auch später Gutes von Ihnen höre."

Die Audienz war zu Ende. Auf dem Papier aber stand: „Der Assessor Werdenberg ist seiner Haft zu entlassen, die Untersuchung gegen ihn ist niederzuschlagen, seiner Anstellung im Staatsdienste steht nichts entgegen."

(Elsaß und Lothringen. S.M.) Seitdem der deutsche Aar gezeigt hat, daß seine Fänge noch kräftiger zum Greifen und Festhalten sind, als die des französischen Adlers, ist die Angelegenheit der Sprachgebiete in ihr politisches Stadium getreten. Schleswig-Holstein war 400 Jahre für Deutschland verloren und ist dennoch wiedergewonnen worden. Von dem Widerstand Uwe Jens Lornsens, der Kieler Professoren, der schleswig-holstein'schen Ritterschaft und der Stände gegen die dänische Herrschaft wuchs allmählig diese Sache an Volksthümlichkeit, bis sie 1848 bereits als ein Agitationsmittel ersten Rangs dastand. Von da an verschwand die schleswig-holst. Angelegenheit nicht mehr von der Tagesordnung, bis endlich aus dem Wort die That werden konnte. Gewiß hätten die deutschen Mächte nicht in dem Maße dem ganzen Europa getrotzt, wenn sie nicht gewußt hätten, welch eine Volkskraft in Deutschland hinter ihnen stand. Ein Volk, das seit Jahrhunderten gewohnt war, von allen Nachbarn gerupft zu werden, welches selbst nach den glorreichsten Siegen nicht in den vollen Besitz seines rechtmäßigen Eigenthums kam, und selbst unter der Herrschaft des deutschen Bundes, um die Vormauer der Vereinigten Niederlande und halb Luxemburg gebracht wurde, ein solches Volk kann sich nicht gleich in die neue, eigentlich seit 1864 ihm angewiesene Rolle finden, und so kann man selbst heute noch hinsichtlich Elsaß und Lothringen noch immer Ansichten hören, wie sie etwa zur Zeit Ludwig Philipps begründet waren, wo links vom Rheine Freiheit u. Macht, rechts das Gegentheil von beiden zu finden war. Wohl ist es lange her, daß beide deutsche Provinzen noch zum deutschen Reiche gehörten. Aber sehen wir denn nicht rings um uns, wie von Fremden lange Jahre unterjochte Länder zur eigenen Nationalität zurückkehren. An Schleswig-Holstein haben wir schon erinnert. Schon Friedrich der Rothbart zerstörte Mailand, und dennoch weht jetzt auf den Thürmen von Milano, wie auf denen von Venezia die italienische Trikolore; freilich haben auch die Italiener nie ihren Eroberern „Mailand" u. „Venedig" nachgestammelt. Die Zeit, daß Mailand in den Händen der Fremden war, ist um so viel länger, im Vergleich zu den 189 Jahren, seit dem Verluste Straßburgs, als die Deutschen die Italiener an Macht und Tapferkeit übertreffen. Ueber die wahren Sprachverhältnisse des Elsaßes, wie sie freilich nicht auf der Oberfläche liegen, entnehmen wir dem bereits in diesen Blättern rühmlichst erwähnten Werke von Böckh (der Deutschen Bol[illegible]zahl und Sprachgebiet. Berlin 1869) folgende thatsächliche Angab[illegible] (S. 162): „Wer die Grenzen Frankreichs betritt, begegnet zunächst [illegible] allgemeinen offiziellen Geltung der französischen Sprache, welche nur in de[illegible]jenigen Kundgebungen der Regierung eine Ausnahme erleidet, bei welch[illegible] diese selbst ein Interesse hat, daß sie von der Bevölkerung verstan[illegible] werde. Aber sobald dieser erste unangenehme Eindruck überwunden [illegible] wird der Deutschländer mit Erstaunen wahrnehmen, wie deutsch das [illegible]fässische Volk noch ist. Um nur Eins, aber ein Bezeichnendes anzuführ[illegible] wir kommen in eine deutsche Stadt, welche nur französische Straßen[illegible]men trägt, aber es zeigt sich, daß die Bevölkerung sie nicht beachtet [illegible] theilweise nicht einmal kennt, vielmehr statt derselben die deutschen, [illegible] angeschriebenen weiß und gebraucht. Selbst in solchen Städten, welche [illegible] vorzugsweise französirt bezeichnet werden, wie Mülhausen und Str[illegible]burg, wird der Deutsche die Wahrnehmung machen, daß im Verkehr [illegible] der Landbevölkerung kein französisches Wort gehört wird und daß un[illegible] den Städtern selbst, Kindern wie Erwachsenen, das alemannische Deu[illegible] gehört wird, und er wird an solchen öffentlichen Orten, wo beide Sp[illegible]chen gesprochen werden, leicht unterscheiden können, wie die deutsche Spra[illegible] dem Elsässer von Herzen kommt, während die französische nur als [illegible]tragsmäßige gebraucht wird; er wird namentlich, wenn er dem Elsäs[illegible] gegenüber mit dem Gebrauch beider Sprachen wechselt, die Wahrnehmu[illegible] machen, wie viel innerlicher und so zu sagen gemüthlicher demselben [illegible] Gebrauch des Deutschen ist."

(S.M.) Das Unterelsaß, seit dem Gesetz vom Januar 1790 [illegible]partement du Bas Rhin genannt, erstreckt sich von Weissenburg [illegible] Schlettstadt. Es war nach den Begriffen, welche unsere Vorfahren [illegible] der Schönheit eines Landes hatten, ein Muster von Schönheit: ein [illegible]es, fruchtbares Flußthal, von einer Bergkette begrenzt, dichte Waldung[illegible] mit Wildpret, Städte mit hohen Mauern u. Thürmen, Dörfer mit m[illegible]siven Kirchen. Diese sind seit 1850 noch eifrig vermehrt u. verschönert w[illegible]den. Aber der Wald ist theils durch die Noth der Gemeinden in den R[illegible]volutionszeiten, theils durch frechen Holzdiebstahl, theils durch Pariser Sp[illegible]

eltes, von seinem verzweifelten Dränger gegen das Ausland geschleu-
tes Volk, das nichts mit sich bringt, als den Unsegen des Krieges —
erscheinen heute die Franzosen. Und ihnen gegenüber erscheinen in ei-
m jugendkräftig aufstrebenden Volke alle die glorreichen Errungenschaften
französischen Nation wie entkörpert. Das Bewußtseyn der von der
z. Revolution verkündigten Menschenrechte, es ist in den Franzosen
einem alle Manneswürde niederwerfenden Despotismus fast bis auf
letzten Spuren vertilgt worden; dagegen lebt und webt dieses Bewußt-
n in der Brust eines jeden deutschen Soldaten. Nicht als frevelnder
edensstörer ist der Deutsche in fremdes Land eingebrochen, er führt ei-
n Vertheidigungskrieg, er wehrt sich seiner Haut."

Wien, 17. Aug. (W.D.) Die Abendpost dementirt die Wiener
rrespondenzen der Times, betreffend die Haltung des Grafen Beust
genüber den französischen Zumuthungen, so wie die Mittheilungen der
mes über die von Oesterreich angeblich beantragte Friedensliga und
en Modalitäten.

Ausland.

Solothurn, 15. Aug. (A.Z.) Es hat sich hier ein Empfangsausschuß
r Aufnahme der aus Frankreich vertriebenen Deutschen gebildet, u.
en Aufruf an die Bewohner Solothurns erlassen, worin an die althe-
hrte Solothurner Gastfreundschaft appellirt und den dortigen deutschen
milien die christliche Pflicht nahegelegt wird, den gewaltsam Vertriebenen
ne vorübergehende gastfreundliche Aufnahme zu gewähren.

Paris, 15. Aug., Abends. (E.Z.) Seit heute sind sämmtliche Tele-
raphenbureaux dem Privatpublikum versperrt. — Die Auswan-
erung der deutschen Kolonie nach England und der Schweiz nimmt
esenhafte Proportionen an.

* **Paris**, 16. Aug. Nach dem Peuple français ist General Decaen
m Kampfe bei Pange leicht verwundet worden.

* **Paris**, 16. Aug. Durch Erlaß vom 13. d. sind die Plätze Cher-
bourg, Brest, Lorient und Rochefort in Belagerungszustand erklärt.

* **Paris**, 16. Aug. Das Journal officiel veröffentlicht folgende
Note: Ernste, unmöglich vorauszusehende Umstände haben die Bank
von Frankreich Forderungen gegenübergestellt, denen sie mit allen,
r zu Gebote stehenden Mitteln zu genügen strebt. Schon hat sie, um
en Bedürfnissen des Publikums und des Handels zu genügen, seit ein
enig mehr als einem Monat 265 Millionen Billets in Umlauf gesetzt,
runter 15 Mill. Billets von 50 Franken, und 50 Mill. Billets von
00 Franken. Sie setzt ununterbrochen die Fertigung von Billets in
einen Beträgen fort und betreibt mit Eifer die Vollendung des neuen
illets von 25 Franken. Außerdem hat sie, abgesehen von 103 Millionen
lingender Münze, die sie während des gleichen Zeitraums in die Depar-
ements gesandt, dem Handel von Paris 233 Mill. 600,000 Franken
Gold oder Silber geliefert. Diese bedeutenden Hilfsmittel, verbunden
mit den schon in Umlauf befindlichen, müssen zweifellos den ersten Be-
dürfnissen reichlich genügen, wenn sie nicht durch grundlose Besorgnisse
paralysirt werden.

* **Paris**, 16. Aug. Die 3. Ambulanz (1 Chirurgien en chef,
2 Aides und Sous-Aides Chirurgiens, 2 Almoseniers, 1 Geistlicher,
Zahlmeister und Gehilfen, 4 Infirmiers Majors, 4 Caporaux-Infir-
miers und 66 Infirmiers, mit 3 Fourgons, 1 Omnibus u. 8 Pferden)
ist gestern Nachmittag von hier abgegangen. — Die Bevölkerung von
Paris verzehrt täglich 6500 metrische Zentner Mehl. —

* **Paris**, 16. Aug. Die in's Lager von Chalons geschickte Mobil-
garde soll, wie es scheint, nach Paris zurück. Sie ist noch zu unvoll-
ständig bewaffnet und eingeübt, um sich an einer Schlacht betheiligen zu
können. Die Zugänge des gesetzgeb. Körpers waren heute von einer zahlreichen
Menge belagert; man hoffte auf eine Bestätigung der heute Morgen durch
den Unterpräfekten von Verdun erhaltenen Nachrichten. Aber die ganze
Sitzung verging, ohne neue Aufklärung zu bringen. Graf Palikao bat
die Kammer, nicht weiter in ihn zu dringen; er habe keine offiziellen
Nachrichten. Die Sitzung schließt um 3 Uhr. Obgleich kein Stoff für
die nächste Tagesordnung vorliegt, will die Kammer morgen um 2 Uhr
wieder zusammentreten.

* **Paris**, 16. Aug. Der Unterpräfekt von Verdun machte sich heute
das Vergnügen, nach dem Hörensagen von Reisenden den guten Parisern
zu melden, die Preußen hätten über 40,000 Mann verloren und seyen
auf dem Rückzug nach Süden! Man hoffte, Mac-Mahon bereits in
Chalons eingetroffen; auch de Failly sollte sich über Langres (!) dieser
Stadt nähern. Man wußte in Paris von der Anfrage der Kaiserin, frei
Geleit über Belgien betreffend. Der Einfluß des Herrn Thiers im gesetz-
gebenden Körper wächst. Ein Theil (?) der Bevölkerung von Nizza scheint
auf die Befreiung durch Garibaldi zu warten, um dann auf Rom zu
marschiren. Der Präfekt Gavini hat durch den Belagerungszustand diesen
Kundgebungen ein Ende gemacht. In Marseille hat der General d'Exea
einen Kellner vor's Kriegsgericht gestellt, weil er gerufen haben soll:
Preußen hoch!

Paris, 17. Aug. (F.Z.) Im gesetzgebenden Körper verlangt
Gambetta die Unterdrückung der Unruhen in La Villette und wird darob
vom Kriegsminister Palikao beglückwünscht. Die Depesche, welche die An-
kunft Napoleons im Lager von Chalons amtlich meldet, erwähnt nichts
vom kaiserlichen Prinzen. About hat sich wiedergefunden. Er veröffentlicht
einen Artikel im Soir, welcher schließt: „Ave Cäsar! Man hat wohlge-
han, in der Konstitution vom 2. Januar die kaiserliche Verantwortlichkeit
unversehrt zu erhalten."

Paris, 17. Aug. (Ind.b.) Die Pariser Südbahn trifft Vorberei-
tungen, um bei Invasion der Hauptstadt ihre Bureaux schnell nach Sü-
den, etwaig Lyon oder Marseille, verlegen zu können.

* **Metz**, 12. Aug. Im Augenblick lagert hier die Garde, das 3.
Korps, das 4. (De Failly), das 6. (Canrobert) und was von dem des
Generals Frossard noch übrig ist, letzteres völlig demoralisirt; im Gan-
zen 200,000 bis 250,000 Mann. — Was soll ich Ihnen weiter von
dieser Stadt erzählen, deren Bürger gegenwärtig die Thore bewachen?

* **Metz**, 13. Aug. (Const.) Seit gestern Abend leben wir in schreck-
licher Angst; keine Pariser Post, keine Botschaften. Im kaiserlichen Haupt-
quartier tiefer Schmerz. Changarnier ist dort und setzt mit jugendli-
chem Feuer dem Kaiser seine Ideen auseinander. Alle kaiserlichen Equi-
pagen kommen hierher zurück. Der Feind steht uns mit beträchtlichen
Streitkräften gegenüber. — Die Stadt Straßburg, wiewohl abge-
schnitten, hat mittelst Signalen die Verbindung mit dem Hinterlande auf-
recht erhalten.

Florenz, 11. Aug. (Kö.Z.) Reisende, welche aus Sizilien u. Neapel
hier angelangt sind, erzählen, daß in den südlichen Provinzen eine ganz
unglaubliche Begeisterung für die deutsche Sache herrscht. Die leb-
hafte und bewegliche Bevölkerung jener Landestheile bringt Jedem, den
sie als Deutschen erkennt, alle ersinnlichen Zeichen der Theilnahme u. der
Hochachtung für die große Nation, der er angehört, entgegen. In Mes-
sina waren dieser Tage auf allen Straßen deutsche Fahnen ausgehängt.
Ein Individuum, dessen französische Nationalität verrathen wurde, mußte,
von einem großen Volkshaufen gezwungen, eine Stunde lang unter einer
solchen Fahne Posto halten. Die Fälle sind häufig, wo der Haß gegen
Frankreich sich an einzelnen Franzosen ausläßt; in Neapel ist es für die-
selben vergeblich, wenn nicht gefährlich, sich auf der Straße Auskunft über
irgend einen Gegenstand zu erbitten. Die Nachricht von einem Bündniß
mit Frankreich würde dort ankommen, wie ein Funke in einem Pulverfaß.

Florenz, 17. Aug. (W.D.) In Rom lauft eine mit mehreren tau-
send Unterschriften bedeckte Bittschrift um, welche von der italienischen
Regierung Hilfe und Schutz gegen die römische Polizei fordert.

Venedig, 13. Aug. (A.Z.) „Wenn uns der Telegraph morgen die
Nachricht von einem französischen Siege bringt", sagt der das französ-
ische Bündniß mit einer wahren Todesverachtung verfechtende Rinnova-
mento, „so wird Napoleon unsere posthume Hilfeleistung gar nicht mehr
annehmen, und wenn es ihm gelingt, als Sieger nach Paris zurückzu-
kehren, wird auf dem Programm, mit dem er sich die Sympathien aller
Franzosen gewinnen wird, die Bitte um Verzeihung an seine Franzosen
stehen, daß er der Sache Italiens Vorschub geleistet. Was dann Frank-
reich aus Italien machen wird, werden wir nach seinen Siegen sehen.
Wenn dagegen der Telegraph morgen die Nachricht von einem neuen
Siege der Preußen bringt, wird Tyrol, Istrien, Triest und das ganze
adriatische Meer für alle Ewigkeit preußisch werden, und die Flotte von
Lissa, deren Wache, Organisation, Disziplin, Stärke und System wir
kennen, wird es bei Gott nicht verhindern." Unter den hiesigen Arsena-
lotten, der Leibgarde unserer Revolutionsmänner, ist in der That der
Glaube verbreitet, daß Venedig demnächst preußisch werden, und
daß dadurch, was für diese Leute wohl die Hauptsache seyn dürfte, wieder
Arbeit kommen wird. Aus diesem Grunde wurden in dem von dem Schif-
fervolke bewohnten Stadttheil Castello die Nachrichten von den preußischen
Siegen mit Jubel vernommen, und man würde, wie es hieß, daselbst die
Häuser beleuchtet haben, wenn es erlaubt worden wäre.

Civita-Vecchia, 8. Aug. (Kö.Z.) Auf dem Platze Palestrina ward die ita-
lienische Trikolore aufgehißt. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

London, 15. Aug. (Kö.Z.) Wie Daily News versichert, wird binnen
Kurzem hier in England eine Broschüre aus der Feder eines hervorragen-
den Schriftstellers, „welcher mehr als seine individuellen Ansichten aus-
spricht", über die durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse erscheinen
und für den Fall eines für Deutschland siegreichen Ausganges die Ab-
tretung von Elsaß an Preußen als Grundlage eines Friedens-
vertrags empfehlen.

Rechtspflege.

= Mannheim, 16. Aug. (Strafkammer.) Bekanntlich ist der Hei-
delberger Bahnhof schon längere Zeit der Schauplatz zahlreicher Tasche-
diebstähle, bei welchen es bis jetzt äußerst selten gelungen ist, des Diebes
habhaft zu werden. Unter der Anklage der Verübung eines Taschendieb-
stahls am Mittag, des 28. Juni d. J. stünd heute die 27 Jahre alte
Mary Percival aus London vor dem Gerichtshofe. Nach der be-
stimmten Versicherung des Bahnpersonals der Main-Neckar-Bahn war sie
schon am 23. und 24. Juni auf dem Bahnhofe gewesen, und durch ihre
Versuche, sich einzelnen älteren Damen zu nähern, aufgefallen; am 24.
Juni fand auch ein Taschendiebstahl im Wartesaal statt. Als sie nun
am 28. Juni, Mittags, von Mainz kommend, in den Wartsaal trat,
wurde sie alsbald von dem Thürhüter und seiner Frau beobachtet, auch
ein Polizeidiener herbeigerufen; sie begab sich, da sie dieses bemerkte, nach
dem badischen Bahnhof herüber, trat für kurze Zeit in einen Abort und
dann in den Speisesaal. In ersterem fand sich bei alsbaldiger Nach-
suchung ein leeres Geldtäschchen, und nun wurde Mary Percival verhaftet.
Gleich darauf meldeten sich zwei englische Damen mit dem Bemerken, die
eine habe soeben ein Geldtäschchen mit 4 Sovereigns und etwas Münze
verloren. Dieselben erkannten das im Aborte gefundene an, nun aber
erklärte Mary Percival, sie habe das Geldtäschchen auf dem Perron ge-
funden; sie erstattete auch alsbald den Damen den Inhalt desselben.
Die Beschädigte erklärte, sie habe die Percival nicht in ihrer Nähe ge-
sehen, sey auch nicht im Gedränge gewesen und könne ganz leicht das
Geldtäschchen verloren haben. Die eingeleitete Untersuchung ergab viele
Anhaltspunkte für Annahme eines Diebstahls; die Percival läugnete u.
A. schon an den früheren Tagen in Heidelberg gewesen zu seyn; sie be-
zeichnete einen Ort, an welchen die zwei Damen gar nicht gekommen
waren, als die Fundstelle; auch führt sie offenbar mit ihrem Manne ein
Abenteurerleben. Von Gewerb ein Weber, hielt sich Percival einige Wochen
im Taunushotel zu Mainz auf, und besuchte täglich Wiesbaden, wo er
gespielt haben will, ohne die Geldquellen für dieses kostspielige Vergnügen
bezeichnen zu können; auch ergab sich, daß seine Wohnung zu London
in einem ärmlichen Zimmer in Spitalfields besteht. Der Gerichtshof
vermochte aber in vorliegendem Falle Angesichts der Aussage der Be-
schädigten sich nicht zu überzeugen, daß hier ein Diebstahl und nicht blos eine
Fundunterschlagung vorliege, und da es für letztere an einem Antrage der
Beschädigten fehlte, sprach er die Percival frei.

Volkswirthschaft.

— Nach eingetroffener Nachricht übernehmen die sächs. Bahnen
ohne Garantie einer Lieferfrist und ohne Gewähr der Beförde-
rung in bedeckten Wägen wieder Güter für die Linien Hof-Riesa und
Dresden, sowie Hof-Leipzig-Hamburg. Es können deßhalb unter den be-
merkten Bedingungen Güter nach Stationen der genannten Linien wieder
übernommen werden. Die Abfertigung von der Aufgabestation kann jedoch
nur dann vorgenommen werden, wenn für Hof und die darüber hinaus-
gelegenen Stationen der genannten Linien so viel Güter beisammen sind,
daß der Wagen wenigstens bis zur Station Hof plombirt werden kann.

Verschiedenes.

Karlsruhe, 16. Aug. (S.M.) Mit der Thätigkeit des Zentral-
hilfsvereins sind zahlreiche Geschäfte verbunden, welche, wie z. B.
alle Requisitionen, dem Gebiet der Verwaltung angehören. Es ist daher
neuerdings ein höherer Verwaltungsbeamter, der Direktor des Verwaltungs-
hofs, Herr Fecht, in jene Oberleitung eingetreten.

* Karlsruhe, 19. Aug. Wiederholt werden wir darauf aufmerk-
sam gemacht, daß häufig die französischen Verwundeten und selbst die
Turkos mit Zigarrenspenden bevorzugt werden, so daß die deut-
schen Krieger, die doch für uns sich schlugen, der Bitterkeit sich nicht er-
wehren können. Man denke sich nur einen Augenblick in die Lage dieser
Männer! Unserer Ansicht nach geht diese scheinbare Bevorzugung vielfach
nicht aus falscher Sentimentalität, sondern aus der irrigen Annahme her-
vor, daß die deutschen Verwundeten ohnehin und selbstverständlich aus
den Vorräthen jede Erquickung erhalten, die Feinde aber nicht. Zur Ver-
meidung ähnlicher Vorkommnisse möchten wir daher empfehlen, daß das
Herumlaufen und Verschenken in Spitälern überhaupt nicht geduldet werde.
Die Gaben, auch an Zigarren, sollen einfach an die Vorstände abgelie-
fert und diesen die Vertheilung überlassen werden.

Heidelberg, 18. Aug. (H.Ztg.) Gestern Nachmittag brach in dem
benachbarten Kirchheim Feuer aus. Dasselbe legte 2 Scheuern und ein
Wohnhaus in Asche. Viel Frucht ging zu Grunde.

Freiburg, 17. Aug. (Br.Z.) Gestern fand ein lediger Steinbrecher
in der Steingrube des Maurermeisters Schwarzweber alt, auf dem Lo-
rettoberg, durch Herabstürzen seinen Tod.

Freiburg, 18. Aug. (Frb.Z.) Die Kunde von dem am 17. d. von
den Deutschen errungenen großen Sieg verbreitete sich im Augenblick
durch die ganze Stadt. Sogleich prangten alle Straßen im Schmucke
unserer Flaggen. Das Glockengeläute von allen Kirchtürmen, so wie die
Geschützessalven vom Schloßberg her waren der erste laute Ausdruck des
Dankes. Der Dank jedes einzelnen Deutschen steigt im Stillen zu Gott empor.

Baden, 18. Aug. (Bbl.) Heute früh 2½ Uhr trafen 13 verwun-
dete deutsche Krieger aus Bischweiler dahier ein, welche der Ober-
stabsarzt daselbst, Herr Dr. Heiligenthal, zur Verbringung nach Baden
übergab. Dieselben fanden Aufnahme im Lazarethe des Seitengebäudes
der Turnhalle.

* Offenburg, 19. Aug. Die Beschießung von Straßburg ist in
vollem Gange. Man hört von hier aus den Donner der Geschütze ganz gut.

P. Lahr, 18. Aug. Die in voriger Woche unter Leitung der Ge-
meindebehörde veranstalteten Sammlungen von Nahrungsmitteln und
Erfrischungen haben ein überaus reiches Ergebniß gehabt. Es wurden
nämlich geliefert: 1) Nahe an 2 Ohm Kirschenwasser, Liköre, Rhum 2c.;
2) Ueber 35 Ohm Wein; 3) 32 Ohm Bier; 4) Ueber 199 Zentner an
Lebensmitteln, als: Schinken, Reis, Gerste, Erbsen, Bohnen, Mehl, Gries,
Linsen, Kartoffeln, Salz, dürres Obst, Kaffee, Zwieback, Zichorie, Zucker,
Nudeln, Sago u. s. w.; 5) 34,300 Stück Zigarren; 6) 58 Pfd. Rauch-
tabak. 7) 200 Pakete Schnupftabak. Ferner Schinken, Schmalz, Schoko-
lade; Himbeersaft u. dgl. Hiezu noch 255 fl. an Geld. Alle diese vaterländischen Gaben wurden in 14 Wagen von hiesigen Bürgern selbst in's Hauptquartier abgeliefert, und wurde dafür ihnen und allen Spendern vor unsern braven Truppen der wärmste Dank zu Theil.

Lörrach, 19. Aug. Der heutige Oberl. Bote bringt folgende bescheidene Bitte: Die Basler Nachrichten haben in ihrer Nummer vom 26. Juli eine Karte des Kriegsschauplatzes gebracht, aus welcher hervorgeht, daß die Redaktion der genannten Zeitung es als selbstverständlich angenommen hatte, Deutschland werde wieder, wie schon so oft, die Schlachtfelder liefern. Da nun aber diese Hoffnung der von deutschen Namen vertretenen Redaktion, ihre Stammesgenossen würden die Prügel bekommen, nicht in Erfüllung zu gehen scheint, jene Karte vielmehr jetzt schon unbrauchbar geworden ist, so ist es vielleicht keine unbescheidene Bitte an diese Zeitung, sie möge zu der Karte des gehofften nun auch eine solche des wirklichen Kriegsschauplatzes liefern.

Mehrere Leser auch feindseliger Zeitungen.

Konstanz, 17. Aug. (Ko.Z.) Herr Pfarrer Würth von Güttingen hat vor einiger Zeit in einem Kanzelvortrag sich Ausfälle auf die moderne Gesetzgebung erlaubt, die als Gefährdung der öffentlichen Ordnung nach §. 631 a. des St.G. erscheinen. Derselbe wurde gestern, während er einer freien Konferenz in Radolfzell anwohnte, durch Wachmeister Volk im Auftrag des hiesigen Amtsgerichts verhaftet und in das Amtsgefängniß dahier verbracht.

Altenheim. (O.B.) Auch unser Ort ist seiner Pflicht nachgekommen und hat seine Gaben den braven deutschen Kriegern zugehen lassen solche füllten zwei Wagen und bestanden in Mehl, dürrem Fleisch, Reis, Kaffee, Zucker, gerollter Gerste, Dürrobst, gebranntem Wasser, Wein, Brod, Eiern und Kartoffeln, im ungefähren Betrag von 1000 fl. Wenn es Noth thut, so ist man zu weiteren Opfern gerne bereit.

Frankfurt a. M., 16. Aug. (F.T.) Unter Führung zweier hiesiger Aerzte begibt sich heute ein Elite-Sanitätskorps, für mehrere Wochen ausgerüstet, auf den Kriegsschauplatz.

Vom Taunus, 11. Aug. In fast allen Ortschaften und Städtchen am Taunus bilden sich Vereine zur Pflege von Verwundeten und Kranken. Oberursel hat seine öffentlichen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, ebenso hat Hr. Klotz seine nahegelegene Spinnerei zur Unterbringung verwundeter und erkrankter Truppen eingeräumt. Die Lazarethe in Frankfurt beginnen sich zu füllen und soll nun auch der Schwager'sche Felsenkeller zum Lazareth hergerichtet werden. Auch die Privatkliniken hiesiger Aerzte haben meist Schwer-Verwundete aufgenommen und finden daselbst die liebevollste Pflege.

Städtisches.

□ Karlsruhe, 19. Aug. (Verwundete und Kranke.) Abgang 7
(1 Offiz., 78 Sold.), Zugang 12 (7 verw., 5 kr. Sold.), Verbleib 60
Verw. (12 Off., 590 Sold.) und 282 Kranke (2 Off., 280 Sold.), zu-
sammen 884 (14 Off., 870 Sold.) In Privathäusern und Gasthöfen
7 Offiziere und 18 Soldaten.

Redakteur: C. Macklot.

Ganten.

Binz, Wilh., Stefanie Binz Wwe., geb. Walser, Karl Dieffenbacher und Ge
Hax, Handelsgesellschaft, von Riegel, A. Kenzingen, Tgf. 5. Okt., V. 8 U
Delmissier, Gionanni, früher Akkordant beim Eisenbahnbau in Nußbach, S
Triberg. Tgf. 18. Aug., V. 9 U.
† Hönig, Franz, Rathschreiber von Neunkirchen, A. Eberbach, Tgf. 26. Aug., V. 9 U
† Hornickel, Gottfr., Schuhmacher von Pforzheim, Tgf. 29. Aug., V. 9 U.
Schick, Herm., jung, Tuchfabrikant von Sinsheim Tgf. 1 Sept. V 9 U.
† Weißbecher, Dominik, von Rastatt, Tgf. 3. Sept., V. 9 U

Geboren.

Karlsruhe, 11. Aug. Karoline, V. Heinr. Brotzmann, Schuhmacher. — 12
Aug. Emilie Eugenie Frieda, V. Ludw. Schmidt, Lokomotivführer; Anna
Marie, V. Jos. Zorn, Auditoriatsaktuar. — 13. Aug. Emil Karl, V. Ka
Teubner, Oberrevisor; Jakob Friedrich, V. Jak. Fr. Lacroix Polier; Kar
Benedikt Ludwig, V. Karl Huber, Bahnhofarbeiter. — 14. Aug. Karl Emil
V. Phil. Grafer, Taglöhner. — 15. Aug. Karl Emil, V. Fr. Better, Schuh-
macher. — 16. Aug. Ida Luise, V. Karl Dillmann, Magazinier.

Gestorben.

Karlsruhe, 17. Aug. Vogel, Anton, Stadtkassediener, 62 J.

---

lanten, und zwar großentheils unwiederbringlich verwüstet worden. Der
Kommunismus der Waldplünderung forderte in den Jahren nach 1848
blutige Opfer vom Forstpersonal. Dieses Raubwesen hat vielleicht die
ransame Raubsucht der Bevölkerung waldiger Gegenden gehegt. Bis Ha-
enau herauf ist sie von dem wilden fränkischen Stamme. Mit Berufung
auf alte Ortsnamen behauptet man, daß sich am Walde auch Trümmer
der Hunnen niedergelassen haben. Unsere Väter verlangten von einer schö-
nen Gegend auch gute Fische. Diese finden sich noch in den Altwassern
des Rheins und besonders der Ill. Der Kästenwald um Weissenburg lie-
fert zu Reichszeiten an Schwaben, wie an Thüringen, Luxemburg und
die Niederlande Kastanien, welche mit den italienischen wetteiferten. Eben
so weit ging der kräftige Wein, welcher im Oberelsaß der Anstifter zu
vielen blutigen Raufereien, besonders auf den Kirchweihen ist. Daher sind
langjährige Feindschaften von benachbarten Gemeinden häufig. Die Burg-
ruinen sind auf der Rheinseite der Vogesen viel zahlreicher, als im Schwarz-
wald. Die Schlösser wurden zum Theil im Bauernkrieg 1525 niederge-
brannt, theils durch Ludwig XIV. z. B. die stolze Hohekönigsburg, zwei
Stunden über Schlettstadt. Wenn Abtheilungen deutscher Truppen in die
inneren Thäler dringen sollten, so empfehlen wir ihrem Zutrauen u. ihrer
Humanität besonders die kleinen Niederlassungen der trotz ihrer langen
Härte friedlichen Mennoniten, welche, von allen anständigen Leuten geach-
tet musterhaft Landwirthschaft treiben.

Berlin. Vor einigen Tagen zeigte ein einberufener Landwehrmann die
Rücknahme seiner Klage beim hiesigen Stadtgericht mit folgendem Schreiben
an: „Da ick in den nächsten Tagen einen Termin mit Loms'n habe, bitte ick
den mit der Wittwe Nünnecke aufzuheben." — An die 10 Soldaten, welche
die ersten Gefangenen nach Berlin verbracht hatten, richtete man die Frage,
ob sie auch an den Süddeutschen gute Waffenbrüder hätten? — „Ganz gewiß,"
gab ein strammer 47ger zur Antwort, „die Brüder sind ganz gut, aber sie
wollen man immer vörupp, und det können wir doch nicht lüden!" (Aber sie
wollen nur immer voraus und das können wir doch nicht leiden.)

— Aus Frankfurt wird eine lustige Anekdote über einen Turko erzählt.
Derselbe wurde von einem Herrn französisch angeredet, gab aber sofort in dem
reinsten schwäbischen Dialekt zur Antwort: „Oh i ben froh, daß i auß der
Sauerei fort ben."

— Durch Feldpostbriefe — sagt der Schw. M. — können wir viel beitra-
gen, daß der rechte Geist in unsern draußen stehenden Soldaten lebe. Lassen
wir sie's fühlen, daß wir alle hinter ihnen stehen und daß insbesondere flei-
ßig für sie und für's Ganze gebetet wird; das wünschen sie selbst laut in ih-
ren Briefen, und es dürfte noch mehr geschehen. Hierorts, in einer nicht her-
vorragend kirchlichen Gemeinde, ist es den Leuten nicht zu viel, allabendlich
sich hierzu in der Kirche zu versammeln. Versichern wir sie ferner, daß für
Weib und Kind der sich Opfernden redlich und reichlich gesorgt werden wird
(auch des sterbenden Winkelried letztes Anliegen). Theilen wir ihnen mit, was
Alles für die Verwundeten geschieht. Das erfrischt unglaublich. Wahrlich, für
diese Zwecke dürfen die Wohlhabenden auch auf dem Lande jetzt wohl tief in
den Beutel greifen; um so eher wird's vermieden, daß nicht ein Sieg der
Franzosen ein Loch darein schneide. Endlich aber ermahnen wir unsere Leute
auf passende Weise, daß sie mit Gott ihre Rechnung schließen, um so mit christ-
lichem Mannesmuth auch das Schwerste bestehen zu können. Auch darf es uns
am Herzen liegen, daß nicht der Württemberger wie weiland in Schlesien u.
anderwärts durch rohe Gewaltthaten in Feindesland seinen Namen beflecke.
Durch gemeinsame (etwa Schulkindern diktirte Briefe an die Soldaten) einer
Gemeinde wird ein schönes Band hergestellt, und jedes aus der Liebe kom-
mende Wort findet jetzt gewiß eine gute Statt."

* Hiebe auf Diebe.

Wir saßen so lang in gemüthlicher Ruh
Und reimten nur Liebe auf Triebe;
Dem verlogenen Feinde nun setzen wir zu
Und reimen ihm Hiebe auf Diebe.
Wie sehr ihm auch Liebe für Hiebe gebricht,
So fallen die Hiebe dem Diebe doch dicht.

Die natürlichen Grenzen begehrt der Franzos
Und weiß nicht, es sind die Vogesen;
Er hat von Geographie nichts los
Und nie den Karl Ritter gelesen.
Nun muß er so spät sich zur Schule bequemen:
Wir wollen ihm alles Gestohlene nehmen. K. Simrock.

Zum Besten der im Kriege Verwundeten.

5549.—6 So eben erschien:

Ein Wort

zur

Demuth und Zuversicht.

Zwei Reden,

gehalten nach dem Ausbruche des Krieges am 24. und 31. Juli 1870 in der Schloßkirche zu Karlsruhe

von

Albert Helbing,

Hofdiakonus.

Preis 6 kr., nach Belieben mehr.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

5621.2.2 Wir haben vorräthig:

Reymann's topographische Spezialkarten von Ostfrankreich.

Sektion 216. **St. Avold. — Thionville. — Metz.**
" 215. **Verdun.**
" 214. **Chalons. — Reims.**
" 257. **Karlsruhe. — Weissenburg. — Hagenau.**
" 236. **Zabern. — Pfalzburg. — Bitsch.**
" 235. **Marsal. — Chateau Salins. — Nancy.**
" 253. **Straßburg. — Schlettstadt. — St. Diè.**
" 252. **Lüneville. — Mirecourt.**

Preis der Sektion 36 kr.

Macklot'sche Buchhandl. in Karlsruhe.

5634.2.2 Bei uns ist vorräthig:

Woerl, Spezialkarte von Frankreich.

1. Sekt.: **Weissenburg. — Hagenau. — Bitsch. — Saargemünd.**
2. " **Straßburg. — Schlettstadt. — Sarrebourg. — St. Diey.**
3. " **Weissenburg. — Straßburg. — Metz. — Nancy.**
4. " **Verdun. — Chalons. — Paris.**

Preis 1 Sektion 36 kr.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Kriegskarten

zu allen Preisen in

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe. 5622.3.2

5646.1 In der **Fr. Wagner**'schen Buchhandlung in Freiburg i. Br. ist erschienen: **Dr. Beck, B.,** großh. bad. Oberstabsarzt. **Kriegs-chirurgische Erfahrungen während des Feldzugs 1866 in Süddeutschland.** Preis 3 fl. 36 kr.

An sämmtliche Vereine der oberen Landesgegend.

5652.2.1 Nachdem nunmehr die Bahnstrecke Muggensturm-Offenburg dem Verkehr wieder übergeben worden ist, bitten wir die Sammlungen künftig nicht mehr an das Komite des Frauenvereins in Offenburg, sondern **direkt unter unserer Adresse hierher** senden zu wollen.

Karlsruhe, den 18. August 1870.

Das Zentralkomite des badischen Frauenvereins.
Der Beirath.
J. V.
Emminghaus.
Hartnagel.

Für Lazarethe.

Closets, geruchlose,
Desinfektion mit trockener Erde
bei 5522.3.3
Joh. Fuchs in Frankfurt a. M.

5583.3.3 Ich liefere wöchentlich

5000 Decken

und mache auf ein **Lager** von

mehreren Tausend billigen wollenen Decken

aufmerksam

Jgnaz Ginzkey,
Berlin, Rothes Schloß 1.

Für Metzger!

Karlsruhe. In Mannheim ist eine Ochsenmetzgerei mit Einrichtung, welche seit 12 Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde, und eine große Kundschaft, hauptsächlich von Israeliten besitzt, wegen andauernder Krankheit des Besitzers zu verpachten. Einem tüchtigen Metzger wäre ein gutes Auskommen gesichert. Franko-Offerten nimmt entgegen das Kontor d. Bl. unter Nr. 5630.2.2

Bierverkauf.

Karlsruhe. Noch ungefähr 80 bis 100 Eimer württ. Maaß gut helles Lagerbier. Näheres im Kontor dies. Blattes unter Nr. 5635.2.1

3484.—4 **Allen,** welche an **übelriechenden Fußschweißen, Brennen und Wundheiten der Füße leiden,** kann das Koch'sche **Anosmin-Wasser** nicht genug empfohlen werden. Dr. med. **Reinhard.**

Flaschen, für 2 Jahre ausreichend, versendet mit Prospekt u. Gebrauchsanweisung, à Flac. 15 Ngr., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags

Aug. Koch,
Dresden, Friedrichstadt.

Zum Besten der im Kriege Verwundeten.

5548.—6 So eben erschien:

Flugblatt von Berthold Auerbach.

I. Was will der Franzos? und Was will der Deutsche?
II. Zum Zusammenschluß der deutschen Stämme.

Preis 2 kr., 25 Stück 36 kr., 50 Stück 1 fl.

Macklot'sche Buchhandlg. in Karlsruhe.

Patriotische Rhein- und Kriegslieder.

Beyer, V., Lützow's wilde Jagd. Fantasie f. Clavier. 36 kr.
— — **die Wacht am Rhein,** ditto, 36 kr.
Cramer, H., Vaterlandslieder: Nr. 31 die Wacht am Rhein. 27 kr.
— — **Vaterlandslieder: Nr. 13 Was ist des Deutschen Vaterland.** 18 kr.
Genee, R., Zündnadel und Chassepot. Komisches Duett für Tenor und Bass. 1 fl. 12 kr.
Hamm, J. V., die Wacht am Rhein. Marsch. 27 kr.
Hermann, H., die Wacht am Rhein. Marsch. 18 kr.
Krug, D., die Wacht am Rhein. Militärfantasie. 54 kr.
Krug, Fr., deutsches Soldatenlied f. 1 Singstimme. 18 kr.
Riede, F., Deutschland hoch! Patriotischer Marsch nach Volksmelodien. 27 kr.
Spintler, Chr., die Wacht am Rhein. Marsch. 27 kr.
Wilhelm, C., die Wacht am Rhein. Lied. **Vater ich rufe Dich.** Schlachtgebet. Lied. 18 kr.
Hiller, F., Zur Wehre. Lied. 9 kr.
Meyer, A., Sie sollen ihn nicht haben. Lied. — **André, Am Rhein, am Rhein, da wachsen.** Lied. 18 kr.
Neeb, H., des Deutschen Schutz und Trutz. Lied. 18 kr.

Vorräthig in der **Musikalien-Handlung von L. Fr. Schuster,** Friedrichsplatz 10, **Karlsruhe.** 5649.1

Anzeige der Vorlesungen, welche im Winter-Halbjahr 1870—71 auf der großh. badischen Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen. Die Vorlesungen werden den 17. Oktober eröffnet.

I. Theologische Fakultät. Hitzig: Biblische Geographie und Alterthümer. — Erklärung der Psalmen. — Interpretir-Uebungen im Alten Testament. — Armenische Sprache. — Schenkel: Leben Jesu. — Liturgik. — Praktische Auslegung ausgewählter Stücke des N. T. — Liturgische Besprechungen und Uebungen. — Geschichte der Predigt, zweite Hälfte, seit der Reformation. — Homiletische Uebungen und Kritiken. — Katechetische Uebungen. — Besprechungen über Dogmatik. — Gaß: Allgemeine Geschichte der christlichen Kirche, erster Theil. — Dogmatik. — Uebungen im Interpretiren ausgewählter Stücke des N. T. — Holtzmann: Erklärung des Johanneïschen Evangeliums. — Dogmengeschichte. — Praktische Auslegung ausgewählter Stücke des N. T. — Lehre vom Volksschulwesen mit Einführung in die Volksschule, erste Hälfte. — Katechetische Uebungen. — Mittheilung und Analysen von Predigten ausgezeichneter Kanzelredner seit der Reformation. — Hausrath: Erklärung der Briefe Pauli an die Galater und Thessalonicher. — Allgemeine Geschichte der christlichen Kirche, zweiter Theil. — Besprechungen über Kirchengeschichte. — Nippold: Durch Krankheit verhindert. — Pierson: Entwicklungsgeschichte des Katholizismus in ihren Hauptmomenten. — Sevin: Israelitische Geschichte. — Erklärung der Synoptiker. — Schellenberg: Pastorallehre. — Homiletische Uebungen und Kritiken. — Katechetische Uebungen.

II. Juristische Fakultät. Bluntschli: Völkerrecht. — Allgemeines Staatsrecht. — Staatswissenschaftliche Uebungen. — v. Vangerow: Pandekten, erste Hälfte (allgemeine Lehren, s. g. Familienrecht und dingliche Rechte). — Herrmann: Katholisches und evangelisches Kirchenrecht. — Strafprozeß — Erklärung des Strafgesetzbuchs für den norddeutschen Bund. — Zöpfl: Naturrecht (Rechtsphilosophie). — Allgemeines und deutsches Staatsrecht. — Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. — Renaud: Französisches Civilrecht. — Deutsches Privatrecht (insbesondere Handelsrecht). — Gemeines deutsches Civilprozeßrecht. Röder: Rechtsphilosophie (Naturrecht). — Strafrecht. — Völkerrecht. — E. Pagenstecher: Institutionen des römischen Privatrechts. — Geschichte des römischen Privatrechts und Civilprozesses. — Pandekten, zweite Hälfte (Erbrecht und Obligationenrecht). — Bering: Institutionen. — Römische Rechtsgeschichte. — Pandekten-Repetitorium und Praktikum. — Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten. — Privatissima über alle Rechtstheile. — Sontag: Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. — Deutsches Strafrecht. — Deutscher Strafprozeß mit besonderer Rücksicht auf das preußische Recht. — Asher: Mit Urlaub abwesend. — Brie: Encyklopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. — Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. — Geschichte des deutschen Strafrechts. — Norddeutsches Bundesrecht. — Strauch: Deutsches Staatsrecht. — Völkerrecht. — Deutsche Verfassungsgeschichte von 1807—1867. — Löning: Polizei- und Verwaltungsrecht — Darstellung der Staatslehre des Aristoteles nebst Erklärung der wichtigsten Abschnitte seiner Politik. — Hecht: Pandekten-Repititorium. — Handelsrecht, mit Einschluß des Wechsel-, See- u. Versicherungsrechts. — Civilprozeß-Praktikum. — Samuely: Strafrecht. — Internationales Privat- und Strafrecht. — Strafrechtspraktikum.

III. Medizinische Fakultät. — Arnold: Allgemeine und spezielle Anatomie des Menschen. — Secirübungen, gemeinschaftlich mit Prof. Nuhn. — Lange: Theoretische Geburtshilfe. — Geburtshilfliche Klinik. — Helmholtz: Physiologie der Sinne. — Allgemeine Resultate der Naturwissenschaften. — Physiologisches Laboratorium. — Physik der Erde. — Delffs: Allgemeine u. anorganische Experimentalchemie. — Ueber organische Zersetzungsprodukte. — Friedreich: Spezielle Pathologie und Therapie. — Die Krankheiten des Kehlkopfs. — Laryngoskopische Uebungsstunden. — Medizinische Klinik. — Simon: Spezielle Chirurgie mit Operationslehre. — Chirurgische Klinik. — Becker: Systematische Augenheilkunde, I. Theil (Refraktions- und Accommodations-Anomalien, Augenspieleluntersuchung, Motilitätsstörungen). — Ophthalmologische Klinik. — v. Dusch: Die wichtigsten Krankheiten des kindlichen Alters. — Medizinische Poliklinik. — J. Arnold: Allgemeine pathologische Anatomie. — Pathologische Anatomie der Harn- und Geschlechtswerkzeuge. — Nuhn: Osteologie u. Syndesmologie. — Topographische Anatomie. — Secirübungen, gemeinschaftlich mit Geh. Hofrath Arnold. — Repetitorium der gesammten Anatomie des Menschen. — v. Chelius: Klinische Vorlesungen mit Benutzung der Privatklinik für chirurgische und Frauenkrankheiten. — Oppenheimer: Arzneimittellehre. — Wundt: Anthropologie (Natur- und Urgeschichte des Menschen). — Psychologie. — Physiologisches Laboratorium. — Moos: Theoretische Ohrenheilkunde. — Klinische Ohrenheilkunde. — Knauff: Gerichtliche Medizin. — Oeffentliche Gesundheitspflege. — Erb: Allgemeine Pathologie und Therapie. — Cursus der physikalischen Diagnostik. — Bernstein: Gesammte Physiologie des Menschen. — Puchelt: Geschichte der Medizin. — Fehr: Allgemeine Chirurgie. — v. Belina Swiontkowski: Mit Urlaub abwesend. — Frommann: Anatomie der Sinnesorgane. — Histologischer Cursus. — Fischer: Psychiatrie.

IV. Philosophische Fakultät. Bähr: Anleitung zum lateinischen Styl, verbunden mit wöchentlichen schriftlichen Uebungen. — Erklärung des Thukydides in Verbindung mit einer einleitenden übersichtlichen Darstellung der Geschichtschreibung bei den Griechen. — Freiherr v. Reichlin-Meldegg: Logik nebst Einleitung in die Philosophie. — Grundzüge der Erfahrungsseelenlehre. — Aesthetische Vorlesungen über den ersten und zweiten Theil von Göthe's Faust. — Privatissima über alle Theile der Philosophie. — Bunsen: Experimentalchemie. — Leitung der praktisch-chemischen Arbeiten. — Zeller: Logik und Erkenntnißtheorie. — Geschichte der Philosophie. — Köchly: Entstehungsgeschichte u. kritisch-ästhetische Analyse der Ilias und der Odyssee. — Erklärung von Cicero's Rede für P. Sestius. — Geschichte der römischen Verfassung, so wie Erklärung von Aristoteles' Poëtik als Fortsetzung. — Cursorische Lese- und lateinische Sprechübungen (Cicero de republica und de legibus). — Philologisch-kritische Uebungen. — Schulmäßige Erklärungsübungen (Vergilius Aeneis). — Kopp: Theoretische Chemie. — Stöchiometrie mit Uebungen in chemischen Berechnungen. — Grundzüge der Meteorologie und Klimatologie. — Kirchhoff: Experimentalphysik. — Theoretische Physik. — Hydrodynamik. — Knies: Nationalökonomie. — Statistik. — Verwaltungslehre (Lehre von der innern Staatsverwaltung) mit Einschluß der Polizeiwissenschaft. — Staatswissenschaftliches Seminar. — Stark: Griechische Alterthümer, insbesondere des privaten und gesellschaftlichen Lebens. — Ueber Athen seine Geschichte u. Denkmale. — Uebungen im Erklären ausgewählter Reliefs. — Erklärung der Attica des Pausanias — Blum: Oryktognosie oder spezielle Mineralogie. — Gesteinkunde. — Praktische Uebungen im Bestimmen einfacher Mineralien. — Weil: Arabische Sprache nebst Erklärung der Korans. — Erklärung der Makamen von Hariri. — Erklärung des Gülistan von Sa'di. — Türkische Sprache. — Privatissima über hebräische, arabische, aramäische, persische und türkische Sprache und Literatur. — Wattenbach: Griechische Geschichte. — Deutsche Geschichte von Rudolph von Habsburg bis auf Maximilian — Geschichtliche Uebungen über die Kronik des Otto von Freising. — Hofmeister: Allgemeine Botanik (Morphologie und Physiologie der Pflanzen). — Praktische Uebungen in der Phytotomie und im Gebrauche des Mikroskops. — Kayser: Metrik der griechischen und lateinischen Dichter. — Erklärung von Sophokles' Aias und Elektra. — Lateinische Stylübungen. — Griechische Schreibübungen. — Lateinische Interpretationsübungen (Aristoteles' Politik). — H. A. Pagenstecher: Spezielle Zoologie. — Vergleichende Anatomie und Physiologie. — Zootomisches Praktikum. — Mikroskopische Demonstrationen. — Königsberger: Analytische Mechanik. — Leitung der Uebungen im mathematischen Unter- u. Ober-Seminar. — v. Treitschke: Geschichte des preußischen Staates. — Geschichte des Zeitalters der Revolution 1789—1815. — Stoy: Psychologie. — Pädagogik und Didaktik. — Psychologisch-pädagogische Uebungen. — Hanno: Ausgewählte Psalmen. — Schliephake: Logik und Psychologie. — Praktische Philosophie mit Einschluß der Aesthetik. — Leonhard: Mineralogie. — Geognosie u. Geologie. — Privatissima über Mineralogie u. Geognosie. — Bornträger: Organische Experimentalchemie. — Praktisch-chemische Uebungen im Laboratorium. — Privatissima und Examinatoria über Chemie und Pharmacie (pharmazeutische Chemie). — Cantor: Elementar-Arithmetik. — Differential- und Integral-Rechnung. — Nummer: Arithmetik und Algebra, 1. Theil. — Geometrie. — Politische Arithmetik. — Darstellende Geometrie mit ihren Anwendungen auf Schattenkonstruktion und Perspektive. — Lemcke: Aesthetik. — Geschichte der deutschen Literatur von Anfang bis zum Tode Göthe's. — Fuchs: Mineralogie. — Geognosie und Geologie. — Praktische Uebungen im Bestimmen der Mineralien. — Benecke: Paläontologie. — Geognosie. — Lossen: Organische Experimentalchemie. — Praktische Uebungen im chemischen Laboratorium. — Gaspey: Shakespeare's dramatische Dichtungen. — Hofman: Griechische Metrik. — F. Eisenlohr: Theoretische Optik. — Differential- u. Integralrechnung. — Ueber das Potenzial. — Le Beau: Theoretische und praktische Anleitung zum lateinischen Styl, verbunden mit Erklärung Ciceronischer Briefe. — Erklärung von Platon's Symposion. — Privatissima in der griechischen und lateinischen Sprache und in allen philologischen Lehrfächern mit Rücksicht auf die Prüfungsordnung für Philologen; ferner in der französischen und englischen Sprache, u. in der deutschen Sprache besonders für Ausländer. — Bissing: Griechische Geschichte. — Ludwig XVI. und die Parteien. — Reis: Mit Urlaub abwesend. — Scherrer: Deutsche Verfassungsgeschichte bis in's Zeitalter der Reformation. — Interpretation der Germania des Tacitus. — K. Frhr. v. Reichlin-Meldegg: Geschichte und Kritik der Philosophie von Kant bis zur Gegenwart. — Lefmann: Allgemeine und vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. — Sanskrit. — Uebersicht der Geschichte altindischer Literatur. — Müller: Pflanzenphysiologie mit Experimenten und mikroskopischen Demonstrationen. — Ueber die Generation der höheren Kryptogamen mit mikroskopischen Demonstrationen. — Physiologisch-anatomisches Praktikum. — Die Verwandtschaftskreise der Pflanzen und die Darwin'sche Descendenzlehre. — Horstmann: Thermochemie. — Repetitorium für Physik. — Doergens: Geschichte des Unterganges des römischen Reichs. — Einleitung in die Geschichte Frankreichs vom letzten Kreuzzuge bis zum Jahre 1789. — Topographie des alten Konstantinopel. — Thorbecke: Arabische Sprache. — Erklärung des Koran's. — Hariri. — Ladenburg: Organische Experimentalchemie. — Repetitorium für organische Chemie. — Praktische Uebungen im chemischen Laboratorium. — Mayer: Agrikulturchemie, erster Theil: Ernährung der chlorophyllführenden Organismen. — Agrikulturchemie, zweiter Theil: Ernährung der chlorophyllfreien Organismen. — Walz: Geschichte des Zeitalters der Reformation. — Historische Uebungen. — A. Eisenlohr: Erklärung ausgewählter hieroglyphischer und hieratischer Texte. — Monumentale Geschichte Aegyptens. — Laur: Geschichte der französischen National-Literatur. — Klein: Krystallkunde. Erster Theil: Berechnung der Krystallformen. — Caspari: Geschichte des Materialismus, mit Rücksicht auf die Entwickelung der Naturwissenschaft. — Philosophisches Konversatorium mit Bezugnahme auf ausgewählte Theile der Metaphysik, Psychologie und Anthropologie. — Gaedecke: Mit Urlaub abwesend. — Otto: Französische Grammatik. — Privatissima in der englischen, französischen und deutschen Sprache. 5632.1

Fern vom Kriegsschauplatze, geschützt u. gänzlich gesichert hinter der Elbe belegen, soll ein feines Lehngut

nahe den Grenzen **Mecklenburgs** und der Mark Brandenburg, so wie in **Mitten von 4 lebhaften Städten reizend, gesund u. höchst gefällig** belegen, mit einem trefflich kultivirten Areale von ungefähr **360 Morgen gutlohnendem Korn-** und theilweise **Waizenboden,** mit **4 großen,** fast **neuen Gebäuden** (das **Wohnhaus herrschaftlich** eingerichtet, **12 Zimmer** mit allem Zubehör, **1 Scheuer** von **120 Fuß Länge** bei **50 Fuß Breite, Stallungen** bester Art u. s. w.) den **schönen** und **regulären Hof** bildend, mit parkartig **hübschen Gärten** rc., **rasch** aber gewiß **preisbillig** zu 25,600 Thlr. begeben und bei einer bequemen Anzahlung von **6 bis 8 Mille Thlr. prompt tradirt** und überliefert werden. Mit dem Gute **(früherer Besitz** einer **in ganz Deutschland berühmten** altadeligen **Familie)** erfolgt **neben** den **vollständigen** lebenden und **besonders werthvollen** todten **Inventarien** an Dresch-, Häckfel-, Säe-, Drill- und Butter-Maschinen Walze, Hacken, Pflüge, Meierei-Utensilien, engl. Kochheerd, Bratofen, 4—6 Betten, div. Hausgeräthe u. s. w., zugleich

die ganz komplete werthvolle Ernte ungetheilt.

Grenzen und **Hypothek** bestens geordnet. **Jagd,** etwas Fischerei und alle sonstigen Prärogative sind dem Gute eigen, bei **nur** 40 Thlr. Abgaben pro Anno und ist die Verkäuferin (franko) brieflich zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 5325.3.2

5% Bayerische Militär-Anleihe von 1870.

5648.1 In Folge Ermächtigung des hohen königl. bayerischen Finanzministeriums und der königl. bayer. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission in München nehmen wir Zeichnungen auf obige Anleihe unter den im Prospekte angegebenen Bedingungen am 22., 23. und 24. d. Mts. entgegen.

Der Emissionspreis ist auf 92 Proz. festgesetzt.

Frankfurt a. M., den 17. August 1870.

von Erlanger & Söhne.

Grand Hôtel des Salines.

Bex, — Schweiz.

L. Feller, Gerant.

Den 15. Juni Eröffnung der Sool- und Mutterlaugenbäder,

Douchen, Hydrofere etc.

Eine weitere Anzeige wird die übrigens nahe bevorstehende Eröffnung der **türkischen** und **russischen Bäder** und des **Pulverisations-Saales** bekannt machen.

Badearzt Herr **Dr. Cossy,**
früher Arzt der Bäder von Lavey.
5514.8.3 (H. 307 L.)
Telegraphen-Bureau im Hotel.

Hilfsmittel für Kriegs-Lazarethe,

als: Wasserdichten **Bett-Unterlagstoff,** vulkanisirte **Gummi-Eisbeutel und Herzflaschen, Luftkissen, Wasserkissen,** rund und eckig, **Gutta-Perchastoff** für Verband, ächt engl. **Gutta-Percha-Papier, Gummi-Lagerdecken. Kopfnetze,** empfehlen in großer Auswahl

Gebrüder Flegenheimer, Marktplatz
5619.3.2 **in Mannheim.**

Die Schaffhauser'sche Woll- und Baumwollcarderie,

Rheinstraße Nr. 635,

Schaffhausen,

offerirt **Charpiewatte** und **offene Baumwollwatten,** geeignet zu **Verbänden.** (H. 2950.) 5405.—7

5601.2.2

Offizier-Zelte

leicht transportabel und binnen 5 Minuten aufzurichten,

Lazareth-Zelte

mit Eisenkonstruktion, nach der Vorschrift des königl. preuß. Kriegsministeriums gebaut, liefert die Fabrik von

C. Bodewig & Freydanck, Comptoir Jacordenstraße 15 in **Köln.**

Offene Stellen

für Kommis und Ladenmädchen — wärterinnen — Buffet- u. Gesell... damen rc. besetzt und besorgt ...

Andreas Bauch, Köln

Bitte warnend vor Namensverwechs...

Stelle-Antrag.

Karlsruhe. Ein gebildetes ... aus guter Familie findet in einem ... gen Kurzwaarengeschäft als ... eine angenehme und dauernde St...

Hierauf Reflektirende, welche ... ähnlichen Geschäften servirt haben, ... ten den Vorzug.

Wo, ist zu erfahren im Kontor ... unter Nr. 5640.1

Mechaniker.

5644.3.1 Tüchtige Gehilfen finden ... ernde Beschäftigung auf Telegr... Apparate bei

L. C. Schwerd, Mechani...
in Karlsruhe.

Mannheim.

Junge Leute, die eine der hiesigen ... anstalten besuchen, oder in einem ... lungshaus eintreten wollen, finden ... mäßigen Preis Aufnahme in die ... eines Professors. Strenge Aufsicht, ... Verpflegung und Förderung in den ... dien zugesichert. Näheres durch das ... tor d. Bl. unter Nr. 2018.—45

Börsen und Märkte.

Frankfurt a. M., 17. Aug. (Eff... Kredit. 233¾, 235, 233¾ bez. ... 319½, 320½, 320 bez. u. B. Amerik. ... Lomb. 180½, 81½, 180¾ bez. ... 51⅞ G. Galiz. 215. Span. 26¼, ... Elisab. 191, 191½ bez. Ziemlich fe...

Frankfurt a. M., 17. Aug. Der ... gabekurs für die 5% bayer. Krieg... leihe ist auf 92% festgesetzt worden. ... Vollzahlungen stellt sich derselbe auf ... abgesehen von den Vergütungen, die ... Zeichnungen von größeren Beträgen ... 100,000 fl. an) stattfinden.

Mannheim, 18. Aug. Waizen u. G... behauptet. Roggen u. Haber niedr... Lein-, Rüb- u. Erdöl niedriger. ... Waizen 14½, u. gar. 15, nordd. 15, ... gen 11—¼. Gerste pfälzer 11. Haber ... bis 14½. Bohnen 16 die 2 Ztr. ... 21½. Rüböl 26½. Erdöl 14¼ der ... t Faß. Branntwein (50% Tr.) ... L. transf. pr. 26. Waizenmehl Nr. 0: ... bis ¾. Nr. 1: 12—½. Nr. 2: 10... 11. Nr. 3: 9½—10. Nr. 4: 9—¼. ... genmehl Nr. 0: 9½, Nr. 1: 9.

Nürnberg, 16. Aug. (Hopfenbericht.) Heute kamen einige Ballen neuer ... die jedoch wegen zu hohen Preises ... Nehmer fanden. Für schön getrock... Waare sogar 125—130 fl. gefordert. ... fer wollen jedoch noch etwas zuwa... um billiger anzukommen. Einige ... 1869r fanden zu 68—75 fl. Nehmer.

Stuttgart, 15. Aug. (Landesproduktenbörse.) Ungar. Waizen ohne Handel, ... 7.6—20, Kernen 7.—7.24, Roggen ... bis 15, die übrigen Getreidearten ... Geschäft. Mehl Nr. 1: 23.30—24, Nr. ... 21.30—22, Nr. 3: 18.30, Nr. 4: ... bis 17 der Sack zu 2 Ztr.

Kurszettel. Frankfurt a. M. den 18. Aug.	Papier
Staatspapiere u. Anlehensl.	
Preußen: 5% Obligat.	—
" 4½	—
Loose: 3½ Proz.	—
Bayern: 5% Obligat.	—
" 4½% " jährl. Z.	—
" ditto ½jährl. Z.	—
" 4% Mobil.-R.	82½
4% bayer. Prämien-Anlehen	103¾
Ansbach-Gunzenhausener-Los.	12
Württemberg: 4½% Obligat.	85⅝
" 4%	—
" 3½%	—
Baden: 5% Obligat.	95⅛
" 4½%	—
" 4%	83¼
" 3½%	—
4% bad. Prämien-Anlehen	101⅜
Loose: 35 fl. v. 1845	57¾
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	—
" 25 fl.	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	58
Nassau: 4½% Obligat.	86¾
Loose: 25 fl.	—
Meininger 7 fl. Loose	—
Braunschw. 20 Thlr. Loose	17⅛
Oestr. 5% Einh. Staatssch. i. S.	—
" 5% " i. P.	—
" 5%	—
" 5% Ung. Eis. Anl. i. S.	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—
" 250 fl. 4% v. 1854	—
" 500 fl. 5% v. 1860	72⅛
" 100 fl. von 1864	105¾
" 100 fl. Pr.-S. v. 1858	145
Rußland: 5% Obl. in L. à 12 fl.	—
Belgien: 4½% Obligat.	—
Italien: 6% Obl. d. Tab.-Reg.	—
Schweden: 4½% Obligat.	—
" 4½% Pfandbr.	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—
" 4½% Bern. St. Obl.	[illegible]
Amerika: 6% St. 1881r v. 1861	—
" 6% St. 1882r v. 1862	—
" 6% St. 1885r v. 1865	—
Aktien rc.	
Frankf. Bankakt. à 500 fl. 3%	—
Darmst. Bank. I. u. II. E. à 250 fl.	—
Oestr. Bank.A. p. St. in fl. ö. W.	—
Oestr. Kredit-Akt. östr. W.	—
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	122
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	100¾
4% Ludw.-Berbach. Eisenbahn	—
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—
5% östr. St.-Eisenb.-A. 500 Fr.	—
5% östr. Süd.-Lomb. St.E.A.	—
5% k. k. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—
5% Rud. Eisenb. 2. Em. 200 fl.	—
5% Franz-Jos.-P. Obl. steuerfr.	170½
5% Hess. Ludwigsb.-Pr. i. Thlr.	—
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	—
5% Elis. Bahn Pr. Obl. in Silb.	73¾
5% ditto neueste Emiss.	72¾
5% Franz-Joseph-P.-O. steuerf.	74¾
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-P.	—
5% Lemb.-Czern. E.-P. v. 67⅞	—
5% " Jassy " v. 68⅞	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. strfr.	68½
5% Süd. St. Lomb. E. B. Pr.	—
3% östr. St.-E.-Prior.-Obl.	55⅞
3% Lbr. E.D. u. D. 2 Fr. à 28 kr.	23⅞
5% Tosc. Centr. Eisenb. Pr. Obl.	—
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—
Wechsel:	
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100⅛
Berlin: (60 Thlr) k. S.	—
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—
London: (10 Lst.) k. S.	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—
Wien: (100 fl.) k. S.	94⅜
Bank-Diskonto	

Geldkurse: Pr. Kassensch. 1 fl. 44½ 45
Friedrichsd'or 9 fl. 57—59
Pistolen 9 fl. 42 angeb.
Holländer 10 fl. Stück 9 fl. 55 angeb.
Dukaten 5 fl. 32—34
20 Franken Stücks 9 fl. 24—26
Engl. Sovereignes 11 fl. 50—54
Russ. Imperiales 9 fl. 42 angeb.
Dollars in Gold 2 fl. 23—25

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.